



HUMAN  
HELP  
NETWORK

Die Kinderhilfsorganisation

# HHN *Magazin*

30 JAHRE HUMAN HELP NETWORK e.V.



|                                              |    |
|----------------------------------------------|----|
| EDITORIAL                                    | 3  |
| UNSER HILFSNETZWERK                          | 4  |
| AKTION TAGWERK                               | 5  |
| STIFTUNG TAPFERE KINDER                      | 9  |
| 30 JAHRE HUMAN HELP NETWORK                  | 14 |
| <b>RUANDA</b>                                | 20 |
| Strive Foundation Rwanda                     |    |
| Kinderfamilien                               |    |
| Gesundheitsförderung und Aufklärungsprogramm |    |
| Frauenkooperativen                           |    |
| Schulcampus                                  |    |
| <b>UGANDA</b>                                | 36 |
| Jugend- und Ausbildungszentrum Kamuli        |    |
| <b>THAILAND</b>                              | 40 |
| Human Help Network Foundation Thailand       |    |
| Kinderschutzprogramm                         |    |
| Bildung und Ausbildung                       |    |
| Freiwilligendienst                           |    |
| NOT- UND KATASTROPHENHILFE                   | 54 |
| KOOPERATIONEN                                | 58 |
| INTERVIEW MIT EWALD DIETRICH                 | 62 |
| UNSERE ORGANISATION                          | 64 |
| IMPRESSUM                                    | 65 |

# Partnerschaft, Teamgeist und nie den Mut verlieren!

30 Jahre Human Help Network – Gelegenheit zur Rückschau, aber kein Grund zum Jubeln. Seit 1990 knüpft unsere Kinderhilfsorganisation an einem Netz menschlicher Unterstützung, weltweit. Wir haben in den Ländern des Globalen Südens vertrauenswürdige Partner gefunden und belastbare Strukturen aufgebaut, um Hilfe unbürokratisch dorthin zu bringen, wo sie gebraucht wird.

Menschen jeden Alters unterstützen unsere Arbeit finanziell und ideell; durch ihre Treue und Verbundenheit ist es uns möglich, langfristig zu planen und beharrlich in oftmals kleinen Schritten auch Mädchen und Jungen mit nur geringen Chancen eine Aussicht auf eine bessere Zukunft zu eröffnen. Vieles ist dabei gelungen, davon berichten wir in diesem Magazin. Jedes einzelne Kind, dem es nun besser geht, ist für uns eine Erfolgsgeschichte.

Ich möchte an dieser Stelle allen langjährigen Mitstreiterinnen und Mitstreitern danken, ohne die eine solche Mammutaufgabe nicht zu bewältigen wäre. Ob im Vorstand mit Karl Römer und Bernd Weisbrod oder im gemeinsamen Wirken mit Nora Weisbrod und dem Team von Aktion Tagwerk, ob im

alltäglichen Kümmern um die vielen organisatorischen Abläufe, wo uns Sieghard „Jimmy“ Setzer all die Jahre den Rücken frei hält, oder in der Zusammenarbeit mit den vielen weiteren Aktiven – es geht nur gemeinsam, und das ist unsere große Stärke.

30 Jahre Human Help Network – ein guter Grund zum Weitermachen! Aktuelle Krisen, Kriege und die weltweite Covid-19-Pandemie bedrohen vor allem die Schwächsten unter uns und dies sind nahezu immer Kinder. Das ist uns nicht egal. Auch hierzulande sind die Zeiten schwerer geworden, aber gemeinsam können wir immer noch etwas bewirken. Wir werden auch weiterhin für das Wohl von Kindern streiten, um jungen Menschen die Chance auf Kindheit, auf Bildung und eine gute Zukunft zu geben. Bleiben Sie unserer humanitären Idee treu und bringen Sie den Kindern weltweit Hoffnung.

Ihr Ewald Dietrich



Erster Vorsitzender  
Human Help Network e.V.



*Ewald Dietrich, Gründer von  
Human Help Network e.V.*

# Wir helfen. Weltweit.

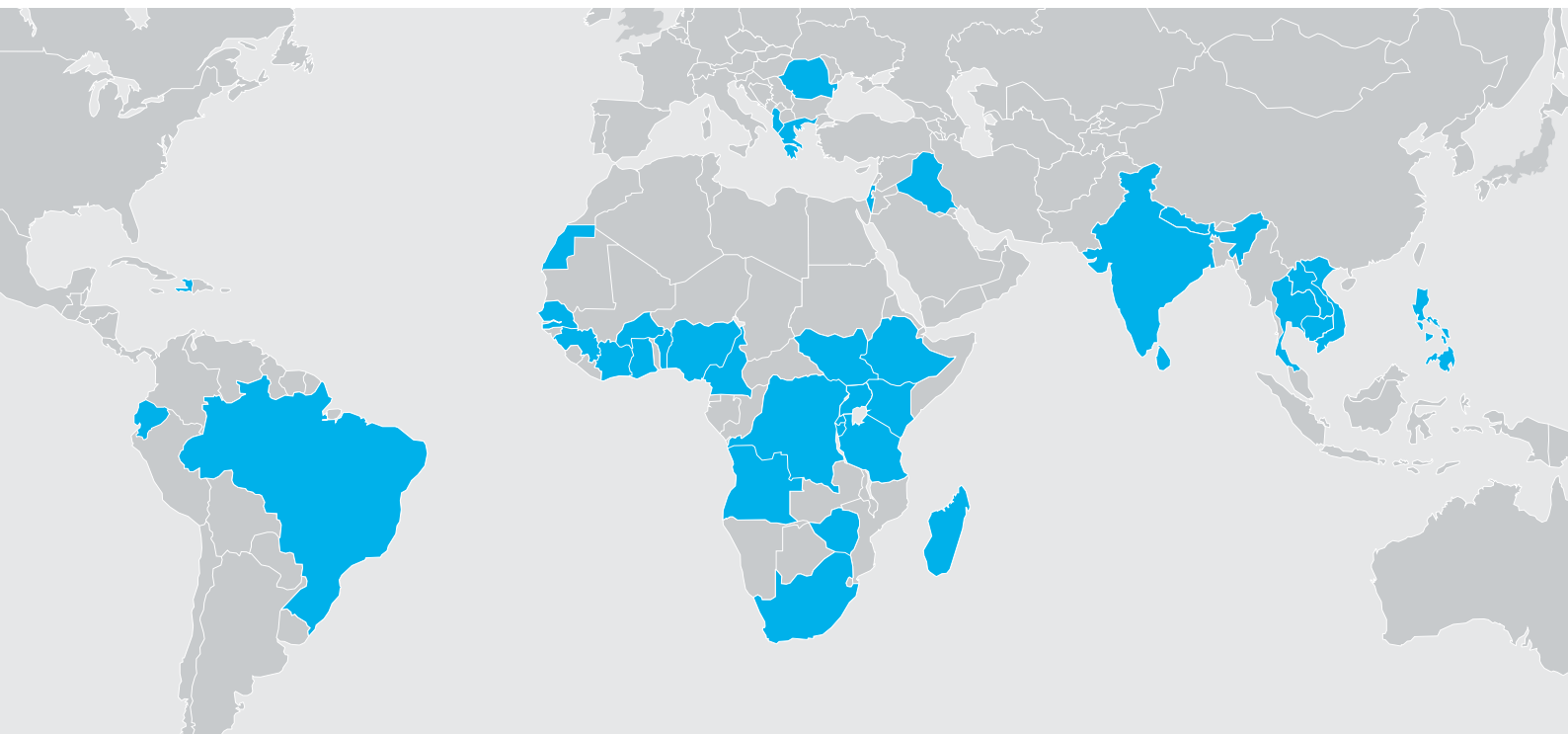
## Wer ist Human Help Network e.V. ?



eine politisch und konfessionell unabhängige Kinderhilfsorganisation mit Sitz in Mainz



seit 1995 mit dem DZI Spenden-Siegel ausgezeichnet



Übersicht der Länder mit dauerhaften HHN-Projekten, Kooperationen und Nothilfeunterstützungen in den letzten 30 Jahren

## Wer sind die langjährigen Partner von Human Help Network e.V. ?

### IN AFRIKA

**Salesianer Don Boscos:** katholischer Orden, der sich weltweit für Kinder und Jugendliche in Not einsetzt.

**Strive Foundation Rwanda:** ruandische Nichtregierungsorganisation, die sich für soziale Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung in Ruanda einsetzt.

### WELTWEIT

**Don Bosco Netzwerk:** Nothilfe in Zusammenarbeit mit dem globalen Bündnis von Don Bosco Nichtregierungsorganisationen.

### IN ASIEN

**Human Help Network Foundation Thailand:** selbstständige Kinderschutzstiftung in Thailand.

**Hans G. Müller Kinderstiftung:** betreut den HGM Education Fund für Kinder aus sozial schwachen Familien in Thailand.

### IN DEUTSCHLAND

**Aktion Tagwerk e.V.:** bundesweite Schülerkampagne zur Unterstützung der afrikanischen Projekte von Human Help Network e.V.

**Stiftung Tapfere Kinder:** durch Human Help Network e.V. treuhändisch verwaltete Stiftung. Sie wurde gegründet, um auch in Deutschland gezielt Hilfsprojekte unterstützen zu können.

**ECPAT:** Aktiongemeinschaft zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Ausbeutung.

# Aktion Tagwerk e.V. – Erfolgsgeschichte mit ungewisser Zukunft

Die Kampagne „Dein Tag für Afrika“ mit jährlich tausenden aktiven Schülerinnen und Schülern hat in Zeiten von COVID-19 einen harten Rückschlag erlitten. Die weltweiten Auswirkungen der Corona-Pandemie belasten nicht nur die unterstützten Projekte vor Ort, sondern gefährden auch die Arbeit von Aktion Tagwerk in Deutschland.

## Die Kampagne „Dein Tag für Afrika“

Regale im Supermarkt auffüllen, Blumen gießen in der Gärtnerei, den Schornsteinfeger auf die höchsten Dächer der Stadt begleiten: So oder so ähnlich kann ein „Tagwerk“ aussehen. Einen Tag lang mal nicht die Schulbank drücken, sondern den Schulalltag gegen eine bezahlte Tätigkeit tauschen, das ist das Grundkonzept der Schüler-Kampagne „Dein Tag für Afrika“, die seit 2003 jährlich von dem gemeinnützigen Verein Aktion Tagwerk veranstaltet wird. Mit dem Erlös der Kampagne werden Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche in afrikanischen Ländern unterstützt. Höhepunkt ist in jedem Jahr der bundesweite Aktionstag, der kurz vor Beginn der Sommerferien stattfindet. Schulen können sich aber auch an einem selbst gewählten Termin beteiligen. Bis heute haben sich über 3,1 Millionen Kinder und Jugendliche mit Aktion Tagwerk engagiert.

Das Prinzip ist einfach und doch genial, denn jeder kann helfen. Typisch für eine Teilnahme sind die anfangs erwähnten bezahlten Tagwerk-Jobs, die sich Schülerinnen und Schüler auf eigene Faust suchen, um ihren Lohn dann an Aktion Tagwerk zu spenden. Sie engagieren sich so nicht nur für die gute Sache, sondern haben auch selbst den Vorteil, dass sie



Tagwerk-Job beim Schornsteinfeger

einen Tag lang in einen selbst ausgewählten Beruf hineinschnuppern können. Nicht selten haben sich in der Vergangenheit auf diese Weise schon Praktikumsstellen, bezahlte Nebenjobs oder sogar Ausbildungsplätze ergeben. Und am wichtigsten ist: Der Spaß kommt an diesem Tag des freiwilligen Engagements keinesfalls zu kurz.



Doch auch andere kreative Beteiligungsformen sind möglich. Ganz hoch oben auf der Beliebtheitskala der teilnehmenden Schulen stehen die Spendenläufe „Go for Africa“, mit denen sich gerade auch die jüngeren Schülerinnen und Schüler prima engagieren können. Sie laufen ihre Runden im Stadion und haben sich zuvor Sponsoren gesucht, die ihnen pro gelaufene Runde einen Obolus bezahlen, den sie dann an Aktion Tagwerk spenden. Abgewandelt kann diese Spendenaktion ebenso im Schwimmbad, beim Wandertag oder bei einer Radtour durchgeführt werden. Wer möchte, kann sich aber auch privat betätigen und gegen Entlohnung den Rasen der Nachbarn mähen, die Gartenhecke schneiden, den Hund ausführen oder bei der Hausarbeit helfen. Der Ideenvielfalt sind keine Grenzen gesetzt.

Teilnehmen können alle Schulformen und Klassenstufen aus dem gesamten Bundesgebiet. Wichtig ist, dass die Schulleitung die Teilnahme an der Kampagne genehmigt. Ob sich dann nur eine Klasse oder die gesamte Schule für den guten Zweck engagiert, bleibt den Schulen



*Abstand halten: Pressetermin des diesjährigen Aktionstags mit der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin und Schirmherrin von Aktion Tagwerk Malu Dreyer und den Ministerinnen Dr. Stefanie Hubig und Doris Ahnen im Landesmuseum Mainz.*

selbst überlassen. Am Tag für Afrika lernen die Schülerinnen und Schüler vor allem eines: Jeder kann sich für andere einsetzen und etwas zur Verbesserung der Chancen Gleichaltriger tun. Das macht Mut!

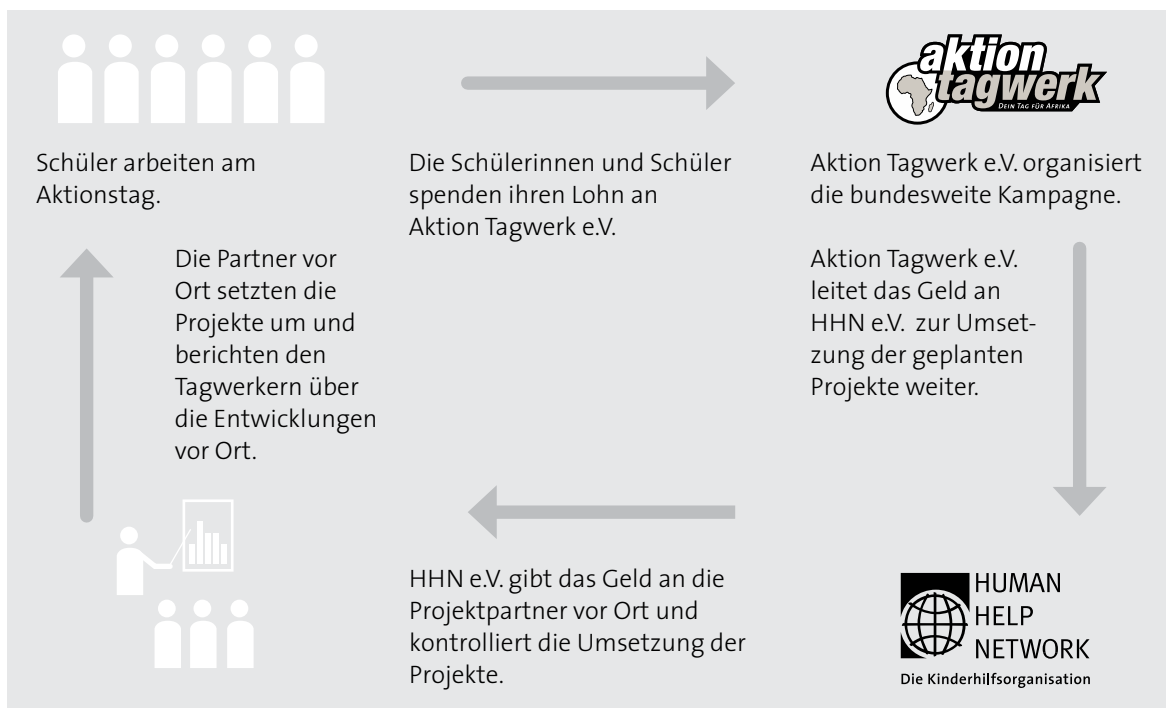
### Engagement unter Pandemie-Bedingungen

Der Lockdown, ein K.o.-Kriterium für jegliches gemeinschaftliche Engagement: Kaum ein Bereich ist von den Auswirkungen der weltweiten Corona-Pandemie verschont geblieben. So auch nicht die Arbeit von Aktion Tagwerk, denn der Lockdown brachte die Kampagnenarbeit, die vorwiegend aus der Zusammenarbeit mit Schulen besteht, nahezu zum Erliegen. Der Erfolg der vergangenen 17 Kampagnenjahre konnte 2020 unter Pandemie-Bedingungen nicht annähernd erreicht werden, trotz Verlegung des bundesweiten Aktionstages vom Juli in den September. In Zeiten des „Abstandhaltens“ und der Schulschließungen war und ist Schülerengagement so schwer wie noch nie. Trotzdem beteiligten sich 130 treue Tagwerk-Schulen am Tag für Afrika 2020. Dies reicht jedoch bei Weitem nicht aus, um langfristig alle Projekte



*Schulen können mit einem Teil ihres am Aktionstag erzielten Erlöses Kinderfamilien in Ruanda unterstützen*

## Die Zusammenarbeit zwischen HHN e.V. und Aktion Tagwerk e.V.



weiter unterstützen zu können.

Da noch niemand sagen kann, wann und ob ein regulärer Schulbetrieb wie in den Zeiten vor Corona wieder möglich sein wird, müssen neue Formen des Engagements gefunden und umgesetzt werden, um die Unterstützung der Projekte und das Weiterexistieren von Aktion Tagwerk auch über 2020 hinaus sicherzustellen. Daran arbeitet das Team von Aktion Tagwerk mit Hochdruck. Eine neue Möglichkeit der Unterstützung sind die virtuelle Spendenläufe. Hier ist „Abstand halten“ kein Problem. Ganzjährig können sich Einzelpersonen, Kleingruppen, Familien, Vereine und alle Interessierten, die helfen möchten, beteiligen.

### Zusammenarbeit mit Human Help Network

Organisiert und veranstaltet wird die Kampagne „Dein Tag für Afrika“ von dem gemeinnützigen Verein Aktion Tagwerk, der 2002 aus Human Help Network e.V. (HHN) hervorgegangen ist. Sie

teilen sich bis heute in Mainz ein Büro; Aktion Tagwerk hält dabei den Kontakt zu den Schulen, HHN ist für die Projektumsetzung verantwortlich. Mit dem Kampagnenerlös werden Bildungsprojekte gefördert, schwerpunktmäßig in Ruanda. Teilnehmende Schulen haben zudem die Möglichkeit, mit einem Teil ihres Erlöses das Kinderfamilienprojekt von HHN in Ruanda (siehe S. 21ff.) als persönliches Schulpartnerprojekt zu unterstützen.

### Globales Lernen: Digitale Bildungsarbeit in Zeiten der Pandemie

Seit Jahren bietet Aktion Tagwerk den teilnehmenden Schulen ein breites Spektrum an Bildungsangeboten zur Vorbereitung auf den Aktionstag und zur thematischen Auseinandersetzung mit dem Kontinent Afrika an. Damit soll vor allem das nachhaltige Interesse und Engagement von Schülerinnen und Schülern in Deutschland für die Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen in

verschiedenen afrikanischen Ländern gefördert werden. Aktion Tagwerk will jedoch keinesfalls einseitige Klischees über den afrikanischen Kontinent verstärken, Mitleid erzeugen oder das Gefühl vermitteln, dass es möglich ist, mit nur einem Tag Einsatz die Welt zu retten. Stattdessen sollen ein besseres Verständnis für die Hintergründe und Ursachen für Armut und soziale Ungleichheit sowie eine echte Solidarität mit Gleichaltrigen die Motivation für das Engagement der deutschen Schülerinnen und Schüler sein. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche in Deutschland für den Kontinent Afrika, seine Menschen und ihre Lebensumstände zu sensibilisieren, Stereotypen über den „Armutskontinent“ abzubauen und auf globale Zusammenhänge aufmerksam zu machen.

Bis zu Beginn der Corona-Pandemie besuchte das Team von Aktion Tagwerk teilnehmende Schulen mit dem Infomobil, um Schülerinnen und Schüler persönlich zu informieren und eine Interaktion zu ermöglichen. Dies

ist seit März 2020 nicht mehr möglich. Damit Schulen trotzdem die Möglichkeit haben, die Kampagne „Dein Tag für Afrika“ mit ihren Schülerinnen und Schülern ausführlich vorzubereiten, gibt es ein neues Angebot digitaler Vorträge, die anhand von Fotos, Videos und Quiz-Fragen einen intensiven Einblick in die unterstützten Projekte geben. Darüber hinaus wird bei den Vorträgen für Kinder ab der Klassenstufe fünf der Fokus auf die nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals) gelegt. Die digitalen Vorträge sind zielgruppengerecht gestaltet und nach Klassenstufen eingeteilt.

Als Reaktion auf die neuen Gegebenheiten in Folge der Corona-Pandemie wurde von Aktion Tagwerk außerdem das „virtuelle Klassenzimmer“ entwickelt, eine auf der Website frei zugängliche Online-Materialsammlung, die ständig erweitert und aktualisiert wird. Im Zentrum stehen die

Themen Afrika (mit besonderem Fokus auf Ruanda), Globalisierung, Secondhand-Kleidung und Antirassismus. Weitere Informationen finden sich auch im neugestalteten Newsletter, den alle Interessierten abonnieren können. Im Aktion-Tagwerk-Blog, der direkt auf der „Aktion Tagwerk“-Website abrufbar ist, wird vor allem von der praktischen Projektarbeit vor Ort berichtet.

### **Eine ungewisse Zukunft, bei der jede Unterstützung gefragt ist**

Die Zeiten sind mehr als schwierig für eine Kampagne des ehrenamtlichen Schülerengagements, bei der in der Vergangenheit das gemeinschaftliche Miteinander, das enge Zusammenarbeiten und die Gruppenaktion im Mittelpunkt standen. Aktion Tagwerk setzt deshalb bei dem Beschreiten neuer Engagement-Wege vor allem auf die Digitalisierung aller Bildungsangebote und die Entwicklung neuer

Engagementformen. Hierbei ist vor allem auch die Solidarität aller Unterstützerinnen und Unterstützer gefragt.

*Esther Boller*

Mehr Informationen zu Aktion Tagwerk finden Sie unter [www.aktion-tagwerk.de](http://www.aktion-tagwerk.de)



*Die geschäftsführende Vorsitzende von Aktion Tagwerk Nora Weisbrod informiert Schülerinnen und Schüler einer Grundschule über die unterstützten Projekte in Afrika*



## Kindern neue Hoffnung schenken

**Auch hier in Deutschland leben unzählige Kinder und Jugendliche in Armut und Not, sie leiden unter Krankheiten, werden körperlich und seelisch missbraucht.**

Das Lebensumfeld, in dem Kinder aufwachsen, ist für ihre Entwicklung prägend. In Armut lebende Kinder sind hier deutlich benachteiligt. Gesellschaftliche Ausgrenzung, unzureichender Bildungszugang und ungesunde Lebensverhältnisse wirken sich negativ auf ihre Entwicklung aus.

Human Help Network e.V. stellt sich der Verantwortung, diesen Kindern in Not zu helfen. Um in Deutschland gezielt Hilfsprojekte unterstützen zu können, wurde 2013 die Stiftung Tapfere Kinder gegründet, die unter der Treuhandverwaltung von Human Help Network steht.

Die Stiftung Tapfere Kinder setzt sich für die Förderung von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen ein. Sie verhilft ihnen zu Lebensbedingungen, die ihnen eine gesunde Entwicklung und freie Entfaltung ihrer Fähigkeiten ermöglichen. Hier arbeitet sie mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zusammen. Gefördert werden:

- Jugend- und Kinderhäuser sowie Kinderdorffamilien
- Kinderschutzprojekte
- Bildungs- und Freizeitangebote für sozial benachteiligte Kinder
- Straßensozialarbeit



Die Stiftung Tapfere Kinder ist aus einer Initiative von Reiner Calmund und Ewald Dietrich hervorgegangen. Sie wurde am 02. Januar 2013 gegründet und gehört zum Netzwerk der Kinderhilfsorganisation Human Help Network e.V. in Mainz. Gefördert werden schwerpunktmäßig Projekte in Deutschland sowie das „Human Help Network“-Kinderschutzprogramm in Thailand.

## So hilft die Stiftung – Projektbeispiele

### KINDERDORF: SOZIAL-PÄDAGOGISCHE UND PSYCHOLOGISCHE BETREUUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Das Bethanien Kinderdorf Eltville bietet für rund 90 Kinder und Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen nicht bei ihrer Herkunftsfamilie leben können, eine neue Heimat. In den Kinderdorffamilien und Wohngruppen leben Pädagogen mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen so familiär wie möglich zusammen. Die Kinder und Jugendlichen werden individuell gefördert und unterstützt.

2020 hat das Kinderdorf sein pädagogisches Angebot noch einmal mit einer zusätzlichen Intensivgruppe erweitert. Für Kinder, die aufgrund schwerer Erfahrungen und Belastungen eine besonders intensive Form der Betreuung benötigen, wurde Anfang des Jahres eine Außenwohngruppe auf dem Land geschaffen, die den Kindern dabei hilft, sich zu stabilisieren. Sechs Jungen im Alter von 9 bis 13 Jahren finden hier ein neues Zuhause.



*Das Bethanien Kinderdorf Eltville hat sein pädagogisches Angebot mit einer zusätzlichen Intensivgruppe erweitert: Die Außenwohngruppe auf dem kleinen Bauernhof im Hunsrück stellt für die Kinder einen geschützten Rückzugsort dar.*



*Birgit Hackenjös, Vorstand Stiftung Tapfere Kinder, mit Thomas Kunz, Leiter des Bethanien Kinderdorfs Eltville, auf dem Bauspielplatz im Kinderdorf. Seit vielen Jahren schon arbeitet die Stiftung mit dem Kinderdorf zusammen.*

Die Einrichtung der neuen Intensivgruppe gibt nicht nur eine Antwort auf die steigenden Anfragen der Jugendämter, sondern hilft in erster Linie Kindern in Notsituationen: Aufgrund ihrer traumatischen Vergangenheit und des daraus resultierenden auffälligen Verhaltens ecken sie in ihrer üblichen Umgebung an, entwickeln sich zu chronischen Problemfällen und wandeln häufig als „Grenzgänger“ zwischen Psychiatrie und Heimerziehung – mit den herkömmlichen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe sind sie nicht mehr zu erreichen.

Damit diese Kinder eine Perspektive entwickeln können, benötigen sie mitunter eingreifende Veränderungen in ihrem Leben:

Abstand von problematischen Familiensituationen und einem gefährdenden Umfeld. Für sie stellt die neue Außenwohngruppe auf einem kleinen Bauernhof einen geschützten Rückzugsort dar, der sich durch feste Strukturen und Sicherheit auszeichnet. Das Konzept für die neue Außenwohngruppe ist sehr überzeugend. Die Stiftung Tapfere Kinder, die schon seit langer Zeit die Arbeit im Bethanien Kinderdorf unterstützt, hat auch für dieses Projekt ihre Förderung zugesagt.



Mehr Informationen zur Stiftung Tapfere Kinder finden Sie unter [www.tapfere-kinder.de](http://www.tapfere-kinder.de)



*„Huckepack – Hilfe, die stark macht“ ist ein Angebot des Bonner Familienkreises, das speziell auf die Probleme von Kindern psychisch erkrankter Eltern zugeschnitten ist*

## FAMILIENHILFE: SOZIAL-PSYCHOLOGISCHE UNTERSTÜTZUNG FÜR ELTERN UND KINDER

Kinder, die mit psychisch erkrankten Eltern aufwachsen, sind tagtäglich extremen Belastungen ausgesetzt. In ihren Entwicklungs- und Lebensbedingungen sind sie erheblich benachteiligt. Zudem besteht für sie ein stark erhöhtes Risiko, später selbst psychische Störungen zu entwickeln.

Der Familienkreis Bonn e.V. hat daher im Juni 2019 ein neues Projekt initiiert: „Huckepack – Hilfe, die stark macht“ ist ein Angebot, das speziell auf die Probleme von Kindern psychisch erkrankter Eltern zugeschnitten ist. Hier werden den betroffenen Kindern geschulte Patinnen und Paten zur Seite gestellt. Diese unterstützen sie bei Alltagsthemen, machen mit ihnen gemeinsame Unternehmungen, bieten Erfahrungsräume und Erholungsräume an – sie sind da, wenn das Kind jemanden braucht.

Ein erster Rückblick im Dezember zeigt, dass der Projektstart erfolgreich verlaufen ist. Das Angebot wird von den betroffenen Familien gut angenommen. Auch Fachkräfte anderer Hilfseinrichtungen geben eine positive Rückmeldung und betonen, dass das Projekt „Huckepack“ eine bestehende Lücke bei den bisher vorhandenen Hilfsmaßnahmen für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Bonn schließt.

Seit 2006 hat es sich der Familienkreis Bonn e.V. zur Aufgabe gemacht, Eltern und Kinder in schwierigen Lebenslagen zu helfen. Ziel ist es dabei, Familien zu entlasten, die Eltern-Kind-Bindung zu stärken und Raum für eine gesunde kindliche Entwicklung zu schaffen. Die Stiftung Tapfere Kinder fördert die Arbeit des Bonner Familienkreises bereits im zweiten Jahr.



*Besonders in krisenhaften Zeiten und bei Krankheitsschüben der Eltern brauchen Kinder eine zusätzliche und verlässliche Bezugsperson*

## KINDER- UND JUGENDSCHUTZ: HILFEN FÜR SOZIAL SCHWACHE FAMILIEN

Straßenkinder e.V. ist seit Jahren im Bereich der aufsuchenden Jugendsozialarbeit in Berlin aktiv und bietet Hilfsangebote für junge Menschen an, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben. Zusätzlich betreut der Verein im Kinder- und Jugendhaus BOLLE täglich bis zu 150 Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien mit verschiedenen Freizeit- und Bildungsangeboten. Für die Jungen und Mädchen im Alter von 5 bis 18 Jahren ist das Haus BOLLE zu einer wichtigen Anlaufstelle und zu einem zweiten Zuhause geworden.

Mit Beginn der Covid-19-Pandemie war die Arbeit mit den Kindern dort aber nur noch eingeschränkt möglich. Wie Schulen und Kindergärten musste auch das Haus BOLLE seinen Betrieb schließen. Ein direkter Austausch untereinander und das Zusammensein in Gruppen, die für die Kinder- und Jugendbetreuung wesentlich sind, durften nicht mehr stattfinden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchten nach neuen Wegen, um für die Kinder und ihre Familien

da zu sein. Viele arbeiteten von Zuhause aus, versuchten über elektronische Medien Kontakt zu halten.

Große Sorgen machten vor allem jene Kinder, die normalerweise eine Familienhilfe haben. Denn teilweise fanden diese staatlich angeordneten Unterstützungen in Corona-Zeiten nicht mehr statt. Man befürchtete, dass es bei einer lang andauernden Krise vermehrt zu häuslicher Gewalt und anderen schlimmen Dingen kommt, da niemand mehr die ohnehin problembelasteten Familien begleitete.

Schwierig waren auch Situationen, wo eigentlich eine staatliche Familienhilfe hätte sein müssen, diese aber aufgrund der Teilnahme der Kinder bei den Programmen im Kinder- und Jugendhaus BOLLE bisher vermieden werden konnten. Hier entstanden in den Familien neue schwierige Situationen, die kaum kontrolliert, geschweige denn deeskaliert werden konnten. Um hier noch irgendwie zu helfen, richteten die Mitarbeiter von BOLLE WhatsApp-Gruppen für die Kinder und Eltern ein. Zudem gab es Broadcasts mit täglichen Challenges für die Kinder und Jugendlichen.

Auch Hilfsangebote wie zum Beispiel Online-Hausaufgabenhilfe, Familiennothilfe, in Härtefällen Hilfe beim Einkaufen oder ein Sorgentelefon für Kids und Eltern wurden installiert. Die Eltern waren für diese Angebote sehr dankbar. Für Straßenkinder e.V. war es eine große Herausforderung, von einer den Kindern zugewandten „analogen Beziehungsarbeit“ auf eine fast komplett „digitale Hilfe“ umzuschalten.

Aber das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist groß, sie tut alles, was möglich ist, um weiterhin zu helfen. Die Stiftung Tapfere Kinder, die schon sehr lange mit Straßenkinder e.V. zusammenarbeitet, wird die Unterstützung für das Jugend- und Kinderhaus BOLLE auch in der Zukunft fortsetzen.

Kristin Haas-Heichen



REINER CALMUND,  
SCHIRMHERR DER STIF-  
TUNG TAPFERE KINDER  
UND LANGJÄHRIGER  
UNTERSTÜTZER DES KIN-  
DERSCHUTZPROGRAMMS  
VON HUMAN HELP  
NETWORK FOUNDATION  
THAILAND

*„Es gibt wohl nur wenig Schöneres, als in ein und demselben Augenblick Glück schenken und ernten zu können. Doch genau diese Augenblicke gibt es. Es sind die Momente, in denen du kranken und vernachlässigten Kindern eine Freude bereitest, ihnen zeigst, dass sie nicht alleine sind auf der Welt, und sie fühlen lässt, dass es Menschen gibt, denen ihr Schicksal nicht egal ist. Dann schau in die Augen dieser Kinder und du bekommst das Glück sofort zurück.“*



*In Zeiten der Corona-Krise versuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Straßenkinder e.V., über Telefon und andere elektronische Medien weiter für die von ihnen betreuten Kinder da zu sein*

# Adams\* Geschichte

## Erfahrungsbericht von Straßenkinder e.V.

Nicht immer sind schwierige Familienverhältnisse oder schwere Schicksalsschläge der Auslöser, warum Kinder und Jugendliche ihr Zuhause verlassen und auf der Straße leben. Adam kam schon in jungen Jahren durch seinen Freundeskreis mit Drogen in Kontakt und entwickelte schnell eine starke Abhängigkeit. Durch immer stärker auftretende Impulsstörungen und Gewaltausbrüche verlor er mit der Zeit seine Freunde und das Verhältnis zu seiner Familie wurde schwieriger. Er rutschte immer mehr ab und entschied sich schlussendlich dazu, ausziehen und auf der Straße zu leben.

Diese Entscheidung brachte ihn nach Berlin, wo wir ihn kennenlernten; zu diesem Zeitpunkt war er 21 Jahre alt. Adam war komplett auf sich allein gestellt. Er sah keinen Ausweg aus dieser schwierigen Situation. Behutsam bauten wir Vertrauen zu ihm auf. Das führte dazu, dass er immer häufiger an unseren Angeboten, wie unserer Essensausgabe am Alexanderplatz, teilnahm.

Nach einiger Zeit fasste er den Mut, uns seine Geschichte und seine Träume und Ziele zu erzählen. Er wollte gern studieren und den Kontakt zu seiner Familie wiederaufbauen. Doch seine Sucht stand ihm dabei im Weg. Mit unserem Sportprogramm versuchten wir, ihm eine Alternative zum Drogenkonsum anzubieten. Dieses half ihm auch, doch ihm wurde klar, dass er für eine komplett abstinente Lebensweise eine Entzugsbehandlung und Therapie machen müsste.

Bis Adam bereit war, diesen Weg zu gehen, vergingen einige

Wochen. Auch in dieser Zeit standen wir in einem engen Kontakt zu ihm, versorgten ihn mit Lebensmitteln und Kleidung und sprachen ihm Mut zu. Eines Tages war es dann soweit: Adam stand in unserem Beratungsbüro und teilte uns mit, dass er nun für einen Entzug bereit wäre. Wir halfen ihm, eine passende Einrichtung zu finden und die nötigen Anträge zu stellen. Während seines Entzugs hielten wir den Kontakt und motivierten ihn immer wieder durchzuhalten – und das tat er auch!

Heute, zwei Jahre später, sagt er, dass ihm besonders die vielen erlebnispädagogischen und sportlichen Angebote, welche wir regelmäßig mit den Straßenkindern und -jugendlichen durchführen, helfen. „Das Bouldern hilft mir, mich auszupeinern, meinen Kopf richtig frei zu bekommen. Dann muss ich nicht ständig an Drogen denken.“ Adam lebt mittlerweile in einer Wohnung, welche wir gemeinsam mit ihm gefunden und eingerichtet haben. Er geht wieder zur Schule und möchte

seinen Abschluss nachholen, um seinen Traum vom Studium zu verwirklichen. Wir unterstützen ihn bei seinen Schulaufgaben, geben ihm Nachhilfe und helfen ihm über Motivationsprobleme hinweg.

Seit seinem erfolgreichen Entzug nimmt Adam an unserer Theatergruppe teil. Dort verarbeitet er seine eigene Geschichte und lernt, seinen Gedanken Ausdruck zu verleihen. Kurz vor Weihnachten fand die erste Aufführung der Gruppe statt und für Adam war es eine besondere Ehre, seine Familie im Publikum begrüßen zu können.

Auch heute schaut Adam gerne noch in der Anlaufstelle vorbei, ohne dass er dazu einen besonderen Anlass hätte, er erzählt dann einfach von seinem Alltag und hilft uns manchmal sogar beim Aufräumen oder Einkaufen. „Ihr habt immer an mich geglaubt. Ohne euch hätte ich das alles nicht geschafft!“ Wir freuen uns sehr, dass Adam den Weg zurück in ein selbstständiges, drogenfreies Leben gefunden hat!

\*Name geändert



„Bouldern hilft einem, sich auszupeinern und den Kopf richtig frei zu bekommen“

## 30 Jahre Human Help Network e.V.

Engagement für Kinder und junge Erwachsene weltweit.  
Die wichtigsten Eckdaten.



Ewald Dietrich creates a network to help children around the world.

### Taming the Mean Streets

Ewald Dietrich feels great empathy for "street kids" orphans, runaways and abandoned children who populate the seamy sections of cities around the world. "The streets are a world of hunger, loneliness, disease and danger — no place for a child to have a normal life," he says.

1990 Ewald Dietrich will weltweit Kindern helfen

**1990** Gründung der Kinderhilfsorganisation Human Help Network e.V. am 13. März 1990. Mit dem Puppentheater von Ewald Dietrich hatte alles angefangen: Die Einnahmen aus den Aufführungen finanzierten die Vereinsgründung und gaben das Kapital für den Bau des ersten Projektes INTIGANDA.

**1991** Einweihung des Straßenkinderzentrums INTIGANDA in Butare, Ruanda.



1991 Neubau im Straßenkinderprojekt INTIGANDA in Butare, Ruanda

**1992** Als zweites Hilfsprojekt kommt das Waisenhaus in Pattaya, Thailand, hinzu.

**1993** Erste Zusammenarbeit mit den Salesianern Don Boscos und Jugend Dritte Welt e.V. beim Centre des Jeunes de Gatenga in Kigali, Ruanda.



1993 Zauberstunde im Zentrum INTIGANDA in Butare, Ruanda



1994 HHN hilft in Ruanda denen, die vor dem Genozid flüchten

**1994** Ab dem 6. April 1994 bis Ende 1997 Flüchtlingsarbeit in Ruanda, bedingt durch den Genozid. Erste Schüleraktion „Go for Ruanda“ aller Mainzer Schulen für Hilfsprojekte im rheinland-pfälzischen Partnerland. Wiederaufbau des Centre des Jeunes de Gatenga in Kigali.

**1995** Human Help Network erhält erstmals das DZI Spenden-Siegel, seither wird es Human Help Network jährlich neu zuerkannt.



1995 Zum Benefizkonzert kommt politische Prominenz ins Mainzer unterhaus



**1999** Bundespräsident Roman Herzog empfängt HHN-Gründer Ewald Dietrich

**1999** Der Kosovo-Krieg bricht aus. Gemeinsam mit der „Allgemeinen Zeitung Mainz“ und dem Südwestrundfunk (SWR) unterstützt Human Help Network ein Flüchtlingscamp der Salesianer in Tirana, Albanien, mit über 1.500 Menschen.



**1998** Ehrenamtliche Mitarbeiter im HHN-Büro in der Mainzer Reichklarastraße

**1998** Ausbau der Partnerprojekte mit Jugend Dritte Welt e.V. und den Salesianern Don Boscos in Nigeria, Burundi, Benin, Angola, dem Sudan, auf Sri Lanka und in Indien.



**2000** Ewald Dietrich folgt der Einladung von Bundespräsident Johannes Rau

**2000** Flutopferhilfe gemeinsam mit der „Allgemeinen Zeitung Mainz“, help alliance e.V. und den Salesianern Don Boscos in Mosambik.



**1996** Go for Ruanda – Abschlussveranstaltung



**1996** Kabarettist Hanns Dieter Hüsch und „Derrick“ Horst Tappert setzen sich ein

**2001** Erdbebenhilfe in Nordost-Indien mit der Don Bosco Society for Earthquake Relief in Gujarat.

Das Projekt Räder für Ruanda mir Dr. Peter Feige aus Dresden entsteht.

Ausbau der Partnerschaft mit help alliance e.V. - Lufthansa helfen.



**2000** Ministerpräsident Kurt Beck zeichnet HHN mit dem Europapreis aus



**2001** HHN engagiert sich in Indien für Ausbildungsprojekte

**2002** Zur Einführung des Euros die Aktion „Kleines Geld für große Hilfe“ mit der „Allgemeinen Zeitung Mainz“: 26 Tonnen alter DM-Münzen werden in kürzester Zeit gesammelt.

Flüchtlingshilfe für Saharauisches Flüchtlingslager bei Tindouf, Algerien, in der West-Sahara.



**2002** Das Mainzer IBM-Werk spendet einen Krankenwagen für Obizi/Nigeria

**2003** In Rheinland-Pfalz findet erste „Aktion Tagwerk – Schüler helfen Ruanda“ statt.



**2003** In Obizi/Nigeria eröffnet Ewald Dietrich ein Krankenhaus für die Region

**2004** 26. Dezember – Tsunami-Welle nach einem Sumatra-Andamanen-Beben im indischen Ozean: Flutopferhilfe in Sri Lanka, Indien und Thailand. Koordination der rheinland-pfälzischen Flutopferhilfe auf Sri Lanka für dreieinhalb Jahre.



**2004** Pionierinnen von Aktion Tagwerk auf Projektreise

**2007** Aktion Tagwerk „Dein Tag für Afrika“ wird bundesweites Aktionsprojekt.



**2006** Human Help Network Rwanda wird gegründet.



**2005** HHN koordiniert in Sri Lanka die rheinland-pfälzische Hilfe für die Opfer des Tsunamis



**2006** Gruppenbild mit einer Klasse der Taubstummen-schule in Pattaya, Thailand



2010 Zerstörtes Schulgebäude nach dem Beben in Haiti

**2010** Erdbeben in Haiti. Human Help Network sammelt für die Nothilfe und hilft beim Wiederaufbau.



2011 Verteilung von Lebensmitteln in Kakuma, Kenia

**2011** Hungersnot in Ostafrika. Human Help Network unterstützt die Nothilfe im Flüchtlingslager Kakuma, Kenia.

Human Help Network beginnt Kooperation mit dem neuem ruandischen Partner Strive Foundation Rwanda.



2009 Aktion Tagwerk stellt die Schüleraktion und die HHN-Projekte dem Bundespräsidenten Horst Köhler vor

**2009** Aktion Tagwerk als Schülerprojekt „Project Daily Task“ wird in Ruanda erstmals durchgeführt.



2008 Ewald Dietrich besucht Kinder in einer Backsteinfabrik in Kambodscha



2012 Das neue Straßenkinderzentrum CPDC von Human Help Network Foundation Thailand in Pattaya

**2012** Die Bauarbeiten am Child Protection and Development Center (CPDC) in Pattaya, Thailand, werden abgeschlossen.

Die Bauarbeiten am Berufsbildungszentrum Ennerdale in Südafrika werden abgeschlossen.



Foundation Thailand  
มูลนิธิ เอช เอช เน็ตเวิร์ก เพื่อเด็กไทย

**2008** Human Help Network Foundation Thailand wird gegründet.

24



STUNDEN VON RHEINLAND-PFALZ



2013 Teilnehmer bei den „24 Stunden von Rheinland-Pfalz“



**2013** Am 2. Januar 2013 wird die Stiftung Tapfere Kinder gegründet und seitdem treuhänderisch von Human Help Network verwaltet.

Vom 14.-16. Juni 2013 finden erstmals die „24 Stunden von Rheinland-Pfalz“ als Benefizwanderung zugunsten unserer Projekte statt.

Human Help Network unterstützt die Nothilfe auf den Philippinen.

**2014** Mit der Unterstützung des Jugend- und Ausbildungszentrums in Kamuli beginnt die Zusammenarbeit von Human Help Network mit den Salesianern Don Boscos in Uganda.

Nach schweren Regenfällen und Überschwemmungen unterstützt Human Help Network die Nothilfe in Burundi.



2013 Verteilung von Hilfsgütern auf den Philippinen



2015 HHN leistet Erdbeben-Nothilfe in Nepal

**2015** Nach mehreren schweren Erdbeben unterstützt Human Help Network die Nothilfe der Salesianer Don Boscos in Nepal.



2016 Im HHNFT-Daycare-Center in Pattaya, Thailand, erhalten die Kinder täglich eine warme Mahlzeit

**2016** Mit dem neuen Drop-in und Daycare-Center erweitert Human Help Network Foundation Thailand sein offenes Jugendhaus in Pattaya, Thailand. Daran angeschlossen ist auch eine Schule für Migrantenkinder, das ASEAN Education Center.



2018 Der IMANZI Kindergarten in Kigali, Ruanda, nimmt Betrieb mit einer ersten Gruppe von 35 Kindern auf

**2018** Human Help Network unterstützt die Salesianer Don Boscos beim Bau von vier Vorschulkindergärten sowie bei der Verteilung von Nahrungsmitteln im Flüchtlingslager Palabek in Noruganda.

Der neue IMANZI Kindergarten City of Mainz wird in Kigali, Ruanda, eröffnet.



2018 Lebensmittelverteilung an Kinder im Flüchtlingslager Palabek, Norduganda

**2019** Human Help Network finanziert Medikamententransport für Opfer des Zyklons „Idai“ in Mosambik.

Zusammen mit Strive Foundation Rwanda initiiert Human Help Network an ruandischen Sekundarschulen das Theaterprojekt „YEWE“-Club, ein Projekt zur gesundheitlichen, insbesondere auch zur sexuellen Aufklärung.



2019 Verheerende Zerstörungen durch Wirbelsturm „Idai“ in Mosambik



2017 „The German Garage“ – die neue Ausbildungswerkstatt in Kamuli, Uganda

**2017** Der Kfz-Bereich des Jugend und Ausbildungszentrums in Kamuli, Uganda, wird modernisiert und erweitert: Human Help Network e.V. baut in Zusammenarbeit mit den Salesianern Don Boscos die neue Autowerkstatt „The German Garage“ auf.



2020 Die Eröffnung der neuen IMANZI Primary School in Kigali, Ruanda, ist für Januar 2021 geplant

**2020** Bau der IMANZI Primary School. Sie ist das 32. Schulprojekt, das Human Help Network e.V. während 30 Jahren in Ruanda finanziert hat.

# Strive Foundation Rwanda

Human Help Network e.V. und Strive Foundation Rwanda leisten schon seit vielen Jahren gemeinsam eine nachhaltige und erfolgreiche Projektarbeit.

Strive Foundation Rwanda ist eine konfessionell unabhängige Nichtregierungsorganisation. Sie entstand 2003 unter dem Eindruck der Folgen des ruandischen Bürgerkriegs zu Beginn der 1990er-Jahre, der im April 1994 in einem grausamen Genozid endete. Seit ihren Anfängen engagiert sich Strive Foundation Rwanda nachdrücklich für soziale Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung und setzt sich für gesellschaftlich benachteiligte Gruppen ein. In Ruanda sind Kinder, Jugendliche und Frauen besonders betroffen.

Ihren Hauptsitz hat Strive Foundation Rwanda in Kigali. Von hier aus wird sie auch geleitet, Bernard Muramira, einer der damaligen zwölf Gründer, ist

ihr Direktor. Mittlerweile hat die Organisation 40 Mitarbeiter, die in 13 Distrikten des Landes in einem großen Netzwerk zusammenarbeiten. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen auf Gesundheit, Schul- und Berufsausbildung sowie auf der Unterstützung von Kooperativen alleinerziehender Mütter. Oberstes Ziel ist, für alle eine gerechte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Seit 2011 arbeitet Human Help Network e.V. (HHN) mit Strive Foundation Rwanda vertrauensvoll zusammen. Es besteht ein enger und regelmäßiger Austausch. Gemeinsam wurde die soziale Projektarbeit ausgebaut. Seit fünf Jahren ist Strive Foundation Rwanda selbstständiger Rechtsträger aller Projekte von

Human Help Network in Ruanda. Vor Ort betreut sie folgende HHN-Projekte: die Kinderfamilien, verschiedene Frauenkooperativen, Gesundheitsförderung und Aufklärungsprogramme an ruandischen Schulen, den IMANZI-Kindergarten und die IMANZI-Primary-School.

Dank der guten Zusammenarbeit mit unserem lokalen Partner werden Hilfen erfolgreich und schnell umgesetzt. Sozialarbeiter können direkt im Projekt auf Veränderungen und auf die Bedürfnisse der Frauen und Kinder reagieren. So wird für die Betroffenen eine effektive und nachhaltige Unterstützung möglich, sodass sie später ihr Leben selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung gestalten können.

*Kristin Haas-Heichen*

## Ruanda

|                      |                             |
|----------------------|-----------------------------|
| Hauptstadt           | Kigali                      |
| Fläche               | 26.338 km²                  |
| Einwohner            | 12,3 Mio. (2019, geschätzt) |
| Bevölkerungswachstum | 2,4 % pro Jahr(2016)        |
| HDI*                 | 157 von 189 (2018)          |
| Amts-sprachen        | Kinyarwanda, Englisch       |

Quelle: <https://www.liportal.de/ruanda/>

\*HDI (Human Development Index)  
Der HDI wird von den Vereinten Nationen ermittelt und wird zur Messung der Entwicklung und damit des Wohlstandes eines Landes verwendet. Berücksichtigt werden neben dem Bruttoinlandsprodukt auch andere wichtige Faktoren, so die Lebenserwartung und der Bildungsstand der Bevölkerung. Mithilfe der ermittelten Werte wird eine Rangliste erstellt, die den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Länder weltweit aufzeigt.





Das Strive-Team im Hauptbüro Kigali: Bernard, Jacques, Alice, Leopold, Gatete, Fabrice und Jeanette (von links nach rechts)



Das Team „Kinderfamilien“, das die Kinder und Jugendlichen vor Ort betreut: Edmond, Espérance, Edison, Enathe und Theogene (von links nach rechts)

## Was ist eine Kinderfamilie?

Eine Kinderfamilie besteht aus Geschwistern, die nach dem Tod der Eltern alleine auf sich gestellt aufwachsen müssen. Die Kinder stehen vor einer Aufgabe, auf die sie niemand vorbereitet hat. Sie müssen ihren Alltag selbst organisieren, zur Schule gehen, etwas zum Essen auf den Tisch bringen – und bei all dem die erlebten, oft traumatischen Erfahrungen verarbeiten. Dabei leben sie in bitterer Armut, meist unter katastrophalen Wohnverhältnissen in weit abgelegenen und schwer zugänglichen Regionen auf dem Land im Südwesten Ruandas.

Viele der sogenannten Kinderfamilien halten diesem Druck auf die Dauer nicht stand. Die Geschwister zerstreiten sich, leiden Hunger und landen schließlich auf den Straßen von Ruandas Städten – leben von kleinen Diebstählen, werden zu Straßenkindern. Junge Mädchen sind hier besonders gefährdet. Armut, Gewalt, Missbrauch und fehlende Aufklärung führen

dazu, dass viele von ihnen früh und ungewollt schwanger werden. Kinder, die in diesen Verhältnissen aufwachsen, haben wenig Aussicht auf eine bessere Zukunft.

Zusammen mit unserem lokalen Projektpartner Strive Foundation Rwanda haben wir ein nachhaltiges und umfangreiches Kinderschutzprogramm aufgebaut. Dazu haben wir ein umfassendes Konzept mit Unterstützungsmaßnahmen für die Kinderfamilien entwickelt. Hierbei geht es zum Teil um Soforthilfe in Notsituationen. In erster Linie handelt es sich aber um langfristige Förderung durch Bildung und Ausbildung. Wir unterstützen diese Kinder beim Heranwachsen und in der Ausbildung und legen somit den Grundstein zur Eigenständigkeit.

Kristin Haas-Heichen



Kinderfamilie in Rusizi

# Steven und seine Familie

Ende 2019 wurden Steven und seine zwei Geschwister neu in das Kinderfamilienprojekt aufgenommen.

Steven ist 18 Jahre alt und das Familienoberhaupt einer dreiköpfigen Familie. Zusammen mit seinem Bruder Gilbert (16 Jahre) wohnt er in ärmlichen Verhältnissen in einem notdürftig zusammengebauten Haus. Der Raum dort ist so beengt, dass für den kleinen Bruder Zephania (12 Jahre) nicht mehr ausreichend Platz ist. Zurzeit hat dieser noch einen Schlafplatz im nahegelegenen Haus der Großmutter. Die Kinder leben auf dem Land in Nyamesheke, im Sektor Rangiro.

Steven war vier, Gilbert zwei Jahre, als die Eltern nach Kigali zogen und die beiden Kinder alleine zurückließen. Schließlich kümmerte sich die Großmutter um sie und nahm sie in ihrem Haushalt auf. Nach vier Jahren meldeten sich plötzlich die Eltern und veranlassten, dass Steven und Gilbert zu ihnen nach Kigali geschickt wurden. Die Familie hatte mittlerweile noch ein weiteres Kind, Zephania, bekommen.

In der Folgezeit mussten die Kinder Schlimmes ertragen: Der Vater bedrohte und misshandelte die ganze Familie. Einige Monate später ging er dann einfach weg und ließ seine Frau und die Kinder alleine zurück. Die Mutter war mit der Situation völlig überfordert, wusste nicht, wie sie ihre drei kleinen Söhne versorgen sollte, und verließ sie. Wieder waren die Kinder sich selbst überlassen. Anfangs versuchten Nachbarn noch zu helfen, aber sie stießen dabei selbst bald an ihre Grenzen. So wurde beschlossen, die Kinder wieder zurück aufs Land zu schicken.

Die Großmutter nahm das jüngste der Kinder, Zephania, der völlig unterernährt war, bei sich auf – für Steven und Gilbert reichten weder Platz noch Mittel. Sie hatte aber noch ein Stückchen Land, darauf bauten die beiden Jungen sich selbst ein kleines Haus aus Lehm – mit nur einem einzigen Zimmer, gerade Platz für eine Liege. Eine notdürftige Kochstelle richteten sie hinter dem Haus ein.

Seitdem versucht Steven, sich bestmöglich um seine beiden Geschwister zu kümmern. Insbesondere um seinen jüngeren Bruder macht er sich große Sorgen. Zephania darf zwar im Haus der Großmutter wohnen, hat dort aber nur einen Schlafplatz. Die Kinder haben wenig zu essen und müssen hungern. Die in der Nachbarschaft lebenden Familien unterstützen die Jungen zwar mit etwas Gemüse. Für den täglichen Bedarf reicht es jedoch nicht.

Ende 2019 wurde Stevens Familie ins Kinderfamilienprojekt aufgenommen. Seitdem betreut Espérance, Sozialarbeiterin im Projekt, die Kinder und hilft ihnen in ihrem Alltag. Insbesondere versucht sie, ihnen Hoffnung und Mut für ihre Zukunft zu geben. Seit Kurzem kann Gilbert wieder zur Schule gehen, darüber ist er sehr froh. Auch Zephania ist sehr stolz, dass er nun die Möglichkeit hat, die Primarschule zu besuchen. Für Steven will das Projekt einen Ausbildungsplatz finden.

Es ist auch geplant, für die Kinder möglichst bald ein neues Haus zu errichten, denn die bisherigen



Steven und seine Brüder Gilbert und Zephania vor ihrem selbstgebauten Lehmhaus

Wohnverhältnisse – ein kleiner Raum mit nur einer Liege, keinerlei Wasser- und Sanitärversorgung – sind nur sehr unzureichend. Die Jungen könnten dann auch alle drei in einem gemeinsamen Haushalt leben, Zephania müsste nicht länger den Schlafplatz bei der Großmutter, die den Jungen zunehmend schlechter behandelt, in Anspruch nehmen.

Steven, Gilbert und Zephania haben nie eine richtige Kindheit erlebt. Sie mussten ihr ganzes Leben lang immer nur kämpfen. Mit der Aufnahme in das Projekt spüren sie zum ersten Mal Schutz und Sicherheit. Die Mitarbeiter im Projekt tun alles, damit sich das Leben der Kinder zum Besseren verändert und sie später eine Perspektive für ihre Zukunft haben.

Kristin Haas-Heichen

# Kinderfamilienprojekt

## Jahresbericht 2019

Human Help Network e.V. betreut im Südwesten Ruandas, in den Distrikten Nyamasheke und Rusizi, rund 300 Kinderfamilien und minderjährige alleinerziehende Mütter – insgesamt sind es etwa 800 Kinder und Jugendliche. Zusammen mit der lokalen Partnerorganisation Strive Foundation Rwanda (SFR) haben wir ein komplexes Konzept von Hilfsmaßnahmen erstellt.

Im Mittelpunkt stehen Gesundheit, Ernährung, Bildung und Wohnsituation sowie Einkommen schaffende Maßnahmen durch Landwirtschaft und Tierzucht. Die Unterstützung in diesen Bereichen ist grundlegend und für die Kinderfamilien lebensnotwendig. Ziel ist es, den Kindern eine gute Basis für ein späteres eigenständiges Leben in der Gesellschaft zu schaffen. In den vergangenen drei Jahren konnten so 113 Kinderfamilien das Projekt erfolgreich verlassen. Neu aufgenommen wurden 76 Familien.

### Gesundheit und Ernährung

Die Kinderfamilien leben oftmals in ungesunden Wohnverhältnissen und leiden unter schlechter und unzureichender Ernährung. Um hier eine medizinische Versorgung und Betreuung zu gewährleisten (ärztliche Behandlung, Medikamente, Krankentransport, Krankenhausbehandlung), wird für alle Kinder im Projekt eine Krankenversicherung abgeschlossen. Infektionskrankheiten beziehungsweise deren schnellen Übertragung versucht man zudem, durch die Verbesserung der Hygiene- und Sanitärversorgung vorbeugend entgegenzuwirken. Wichtig ist, den Kindern Hygienemaßnahmen für

ihren Alltag zu zeigen. Daneben wurden 2019 auch für 38 Familien Latrinen gebaut – vorher mussten die Kinder sich mit einem notdürftig gegrabenen Loch hinter dem Haus behelfen. Ebenso wurde jeweils eine Station zum Händewaschen mit Seife errichtet.

Kinderfamilien, bei denen ein stark erhöhtes Risiko der Fehl- beziehungsweise Mangelernährung besteht, erhalten von den Projektmitarbeitern eine entsprechend besondere Fürsorge: Sie stellen für die Kinder zusätzliche Nahrungsmittel bereit, wie beispielsweise SOSOMA (ein Brei aus Sojabohnen, Hirse und Maismehl), Zucker und Fisch. Daneben achten sie darauf, dass die Kinderfamilien genügend Gemüse anbauen, und erklären ihnen, was sie dabei berücksichtigen müssen.

Nach wie vor sehr wichtig ist die vor sechs Jahren eingeführte psychosoziale Betreuung. Viele der Kinder leiden infolge von

traumatischen Belastungen an Depressionen und Ängsten. Psychologen versuchen, ihnen in Einzel- und Gruppengesprächen zu helfen. Dabei werden sowohl Haus- als auch Schulbesuche angeboten. Von den Betroffenen wird diese Hilfe sehr dankbar angenommen. Während der letzten drei Jahre wurden 292 Kinder psychosozial betreut.

### Wohnsituation

Die Häuser der Kinderfamilien befinden sich oft in einem sehr schlechten Zustand. Zum Teil liegen sie auch in besonders gefährdeten Gebieten – an nur wenig befestigten Hängen; bei extrem hohen Niederschlägen kommt es dann zu Erdbeben, die die Häuser schwer beschädigen. Wenn möglich versucht man, die Bauten zu renovieren. Häufig müssen sie aber völlig neu gebaut werden. Im Zeitraum der vergangenen drei Jahre wurden insgesamt 17 Häuser neu errichtet.



Die Errichtung von einfachen Händewaschstationen ist im Rahmen der dringend notwendigen Hygienevorkehrungen eine wichtige Maßnahme. Sozialarbeiter von Strive Foundation Rwanda klären die Kinder über richtiges Händewaschen auf.

## Bildung

Um den Kindern und Jugendlichen im Projekt eine Schulausbildung zu ermöglichen, trägt Human Help Network die Schulgebühren sowie die Kosten für Schuluniformen und -materialien. Von 2017 bis 2019 wurden insgesamt 1.280 Schüler im Primar- und Sekundarbereich unterstützt. Viele Schulen sind mittlerweile auf einen Ganztagsbetrieb umgestellt worden, das heißt, mittags gibt es für alle eine warme Mahlzeit. Dies ist ein wichtiger Faktor, denn viele der Kinder und Jugendlichen haben zu Hause nicht genügend zu Essen. Die Verpflegung in der Schule ist von daher sehr motivierend und auch leistungssteigernd – die Zahl der Schulabbrecher ist gesunken.

2019 wurden auch wieder viele Familienhaushalte mit Solarlampen ausgestattet – für die Kinder eine enorme Verbesserung ihrer Arbeits- und Lernsituation zu Hause: Sie können so noch nach dem frühen Anbruch der Dunkelheit schreiben und lesen und den Unterrichtsstoff entsprechend nach beziehungsweise vorbereiten. Das vor zwei Jahren an

verschiedenen Sekundarschulen in den Distrikten Nyamasheke und Rusizi eingerichtete Theater-Projekt der YEWE-Clubs wird auch weiterhin ausgebaut. Durch die Beschäftigung mit gesellschaftlich sonst tabuisierten Themen, wie Sexualität, Geschlechtergerechtigkeit, Schulabbruch oder Drogenmissbrauch, im Theaterstück leisten die YEWE-Clubs einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für soziale Missstände und zur Prävention von frühen und ungewollten Schwangerschaften.

Neben einer Schulausbildung erhalten die Jugendlichen auch die Möglichkeit, eine Berufsausbildung zu absolvieren, so zum Beispiel in den Bereichen Schneiderei, Maurerei, Schreinerei oder Mechanik. Seit 2017 konnten 70 junge Menschen eine Ausbildung abschließen, 25 befinden sich derzeit noch in einer Lehre.

## Landwirtschaft und Viehzucht

Den Familien steht oft nur ein kleines Stück Land zur Verfügung. Die Projektmitarbeiter helfen ihnen dabei, es optimal zu bestellen, sodass die Kinder sich von der Ernte ernähren können beziehungsweise bei Überschuss

auch etwas davon auf dem Markt verkaufen können. Angebaut wird einheimisches Gemüse wie Süßkartoffeln, Maniok, Kürbisse, Bohnen, Tomaten oder Mais. Durch verbesserte Pflege und Anbaumethoden (Mulchen, Kompostieren, organische Dünger) konnte während der letzten Jahre eine beträchtliche Steigerung der Ernteerträge erzielt werden. Fast die Hälfte aller Haushalte besitzt mittlerweile auch eine Kuh. Die Milch kann zum einen den Eigenbedarf der Kinder decken; zum anderen wird sie zum Verkauf angeboten und verhilft so zu einem zusätzlichen kleinen Einkommen.

Die Arbeit im Kinderfamilienprojekt ist auf eine langfristige und nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände der Kinderfamilien angelegt. Human Help Network unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung, fördert ihre Ausbildung und bietet ihnen so eine Orientierung für ihre Zukunft. Ziel ist, den Kindern und Jugendlichen Unabhängigkeit und Eigenständigkeit für ihr späteres Leben zu ermöglichen.

*Kristin Haas-Heichen*

# Sandrine und ihre Familie

**Sandrine und ihre Familie sind jetzt im zweiten Jahr im Kinderfamilienprojekt. Ein kleiner Rückblick.**

Sandrine war gerade 10 Jahre alt, als sie plötzlich für ihre kleinen Schwestern und sich alleine Sorge und Verantwortung tragen musste. Das jüngste Geschwisterchen Sylvie war zu dieser Zeit 1 Jahr alt, Violette 4 Jahre. Verwandte und Nachbarn versuchten zwar, die zurückgelassenen Kinder zu unterstützen,

aber diese Hilfe reichte nicht aus. Sandrine musste die Schule verlassen und versuchte, sich bestmöglich um ihre Schwestern zu kümmern. Sie nahm schließlich eine Arbeit in der nahegelegenen Stadt Kamembe an, doch als sie schwanger wurde, musste sie ihre Stelle aufgeben. Sandrine wusste schließlich nicht

mehr, wie sie ihr Baby und ihre Geschwister versorgen sollte. Für die Unterstützung, die die Familie jetzt seit zwei Jahren im Kinderfamilienprojekt erfährt, sind alle sehr dankbar. Die heute 22-jährige Sandrine beschreibt ihre Situation im Gespräch mit der sie betreuenden Sozialarbeiterin:

Als ich vor drei Jahren meine Tochter Belise zur Welt brachte, war ich verzweifelt und hatte große Angst. Ich wusste nicht, wie ich mein Kind und meine Geschwister versorgen sollte. Wir wohnten zur viert in einem Haus, für das wir die Miete nicht zahlen konnten, hatten so gut wie nichts zu essen. Mit der Aufnahme in das Kinderfamilienprojekt hat sich für uns vieles geändert. Nicht dass auf einmal alles plötzlich besser geworden wäre, aber was ganz wichtig war: Es war jetzt jemand da, der sich um uns kümmerte und uns Mut machte. Das hat uns dann auch Kraft gegeben, nicht aufzugeben.

Wir fühlen uns im Projekt wirklich gut betreut. Wir haben eine Krankenversicherung, werden also im Notfall auch ärztlich versorgt. Das ist beruhigend, insbesondere auch im Hinblick auf meine kleine Tochter, die immer wieder krank ist. Es freut mich auch, dass meine Schwestern zur Schule gehen können und sich dort wohl fühlen. Sie sind sehr fleißig und werden hoffentlich später einen Beruf ergreifen können, der es ihnen ermöglicht, selbständig, ohne dauernde finanzielle Abhängigkeiten zu leben.

Die Mitarbeiter des Projekts unterstützen uns in allen täglichen Lebensfragen. Sie sind für uns wie Eltern. So haben sie uns gezeigt, wie wir selbst Maniok, Kürbisse oder Süßkartoffeln anbauen können, um uns davon eine Mahlzeit zuzubereiten. Zudem haben wir jetzt auch eine Kuh und wir können uns mit Milch versorgen.

Anfang des Jahres wurde für uns sogar ein neues Haus errichtet. Das alte war in einem sehr schlechten Zustand und außerdem konnten wir auch die Miete nicht mehr aufbringen. In unserem neuen Zuhause fühlen wir uns sehr wohl. Nach der Schule helfen



Sandrine, ihre kleine Tochter Belise und ihre Schwestern Violette und Sylvie vor dem neu gebauten Haus



Im kleinen Gemüsegarten züchtet die Kinderfamilie Maniok, Süßkartoffeln, Kürbisse und Tomaten

meine Schwestern mir bei der Haus- und Gartenarbeit oder sie spielen mit Belise.

Seitdem Sandrine und ihre Familie im Projekt betreut werden, geht es ihnen sehr viel besser, das bestätigt auch die sie begleitende Sozialarbeiterin. Allerdings müssen sie immer noch mit vielen Problemen kämpfen. Die Kinder haben jetzt zwar etwas zu essen, dennoch zeigt sich bei der kleinen Belise bereits eine deutliche Mangelernährung. Auch fehlt es immer noch an Dingen für das alltägliche Leben. Um hier wenigstens ein bisschen Geld zu verdienen, hilft Sandrine bei den Nachbarn auf dem Feld.

Belise kann während dieser Zeit nicht richtig betreut werden. Die Sozialarbeiterin steht Sandrine zur Seite und versucht, Lösungen zu finden, was aber nicht immer einfach ist.

Das Projekt gibt Sandrine und ihrer Familie Halt und Sicherheit. Es ist sehr wichtig, sie auch weiterhin zu begleiten – so lange, bis sie ihren Weg in ein unabhängiges Leben finden.

Kristin Haas-Heichen

# Hilfe zur Selbsthilfe

## Kinderfamilien in Ruanda erlernen landwirtschaftliche Anbaupraktiken.

Die von Human Help Network e.V. betreuten Kinderfamilien im Südwesten Ruandas leben in weit abgelegenen Regionen auf dem Land, die oft nur mühsam erreichbar sind. Von außen erfahren sie sehr wenig bis keine Unterstützung. Die Kinder leiden Hunger und Not, alleine versorgen können sie sich nur schwer.

Um hier helfen zu können, hat Human Help Network zusammen mit dem lokalen Partner Strive Foundation Rwanda ein umfangreiches Konzept mit Maßnahmen entwickelt. Ein Grundgedanke dabei ist das Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe, das in verschiedenen Bereichen zum Tragen kommt, einer davon ist die Unterstützung im landwirtschaftlichen Bereich.

Den Kindern steht oft nur ein kleines Stück Land zur Verfügung, auf dem sie versuchen, etwas

Gemüse anzubauen. Wie man aber die trockenen, nährstoffarmen Böden bestellt und welches Gemüse man am besten anbaut, hat ihnen niemand gezeigt. Ausgebildete Landwirte, die im Kinderfamilienprojekt arbeiten, unterstützen daher die Kinder bei der Anzucht von einheimischem Gemüse wie beispielsweise Tomaten, Kürbisse, Karotten, Mais, Maniok oder Süßkartoffeln. Um Ernteergebnisse zu verbessern, erhalten die Kinderhalte zusätzlich Hilfestellung in anderen Bereichen der Anbau- und Erntemethoden, so zum Beispiel bei der Erzeugung von organischem Dünger oder bei der Anwendung von Mulchtechnik.

Mittlerweile verfügen 95 Prozent der Kinderfamilien auch über einen sogenannten „kitchen garden“. Hier schulen die Projektmitarbeiter die Kinder im Anlegen



*Projektmitarbeiter schulen die Kinder im Anlegen von kleinen Gemüse- und Nutzgärten*

von kleinen Gemüse- und Nutzgärten: In einzelnen Pflanzsäcken auf den sonst ungenutzten Hofflächen werden verschiedene Gemüsesorten angebaut. Auch damit konnte eine erhebliche Steigerung der Erträge erzielt werden. Bei einer guten Ernte können die Kinder nicht nur ihren eigenen Bedarf decken, sondern das Gemüse darüber hinaus zum Verkauf auf dem Markt anbieten.



*In Pflanzsäcken auf dem Hof werden verschiedene Gemüsesorten angebaut*

Die Unterstützung im landwirtschaftlichen Bereich ist ein wichtiger Teil des Hilfskonzepts von Human Help Network. Durch das Schulen der Kinder in Ernte- und Anbaupraktiken lernen sie, sich eigenständig zu versorgen – ein Schritt, der mit dazu beiträgt, später auf eigenen Füßen zu stehen.

*Kristin Haas-Heichen*

# Energiesparende Öfen für Kinderfamilien und alleinerziehende Mütter

Effiziente Öfen schützen die Umwelt und die Gesundheit – Human Help Network e.V. finanziert 263 Öfen für sozial schwache Familien in Ruanda.

Wie in vielen afrikanischen Ländern bereiten die meisten Familien im ländlichen Ruanda ihr Essen über einem Holz- bzw. Holzkohlefeuer zu, entweder im Hof oder in einer Kochhütte neben dem Haus. Das Kochen auf offenem Feuer bringt jedoch mehrere Schwierigkeiten mit sich.

Zum einen ist der Rauch, der beim Kochen entsteht, ein großes Gesundheitsrisiko. Atemwegsprobleme sind daher im ländlichen Ruanda weit verbreitet. Zum anderen wird für das Kochen auf offener Flamme viel Feuerholz verbraucht. In einem so dicht besiedelten Land wie Ruanda ist dies ein enormes Problem.

Seit 1962 hat Ruanda 60 Prozent seiner natürlichen Waldfläche durch Abholzung verloren, so das Umweltprogramm der Vereinten Nationen. Die ruandische Regierung bemüht sich sehr, diese Entwicklung aufzuhalten, denn die Folgen sind schwerwiegend: Der Boden wird durch Erosion zerstört; das kann beispielsweise zu massiven Erdbeben führen.

Doch für die Menschen ist es nicht so einfach, auf Feuerholz zum Kochen zu verzichten. Nur rund 25 Prozent der Bevölkerung hat Zugang zu Elektrizität und damit überhaupt die Möglichkeit, mit einem elektrischen Herd zu kochen.

Eine Lösung können energiesparende Öfen sein, die zwar weiter mit Feuerholz beziehungsweise

Holzkohle betrieben werden, aber sehr viel effizienter sind. Human Help Network hat deshalb 263 energiesparende Öfen finanziert, die an Kinderfamilien sowie an alleinerziehende Mütter in den unterstützten Kooperativen verteilt werden.

Diese Öfen verbrauchen mindestens 50 Prozent weniger Feuerholz. Das Holz verbrennt in den Öfen sehr viel effizienter, wodurch es auch zu einer geringeren Rauchentwicklung kommt. Für die Kinderfamilien und alleinerziehenden Mütter bedeutet dies, dass sie sehr viel weniger Feuerholz schlagen beziehungsweise weniger Holzkohle kaufen müssen und ihre Gesundheit besser geschützt wird.

Zudem wird durch die energiesparenden Öfen weniger CO<sub>2</sub> ausgestoßen, ein wichtiger

Aspekt in Zeiten des Klimawandels. Die Öfen selbst wurden von einer lokalen ruandischen Firma in Kigali gekauft, somit profitiert auch die lokale Wirtschaft.

*Katrin Dörrie*



*Essenszubereitung über einem Holzfeuer in einer Kochhütte*



*Gloriose, Sozialarbeiterin der Strive Foundation Rwanda, verteilt energiesparende Öfen an die Kinderfamilien und die alleinerziehenden Mütter in den Kooperativen*

## Werden Sie Pate für Kinderfamilien in Ruanda

Mit einer Patenschaft unterstützen Sie Kinder und Jugendliche im Südwesten Ruandas, die alleine ohne Eltern aufwachsen müssen. Human Help Network e.V. trägt für diese Kinder Sorge, hilft ihnen bei ihren Problemen im Alltag und fördert sie in ihrer Ausbildung, sodass sie später ein eigenständiges Leben

führen können. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, kontaktieren Sie uns gerne postalisch, telefonisch oder per E-Mail:

Human Help Network e.V.  
Walpodenstraße 10  
55116 Mainz  
Tel: 06131 23 76 00  
E-Mail: office@hnn.org

Weitere Informationen zu unseren Patenschaften und ein Online-Formular finden Sie auch auf unserer Website unter:



[www.hnn.org/  
so-helfen-sie/  
patschaften/](http://www.hnn.org/so-helfen-sie/patschaften/)

## Hilfslieferungen für Kinderfamilien

Insbesondere in den Krisenzeiten der Covid-19-Pandemie sind die Kinderfamilien auf Hilfe von außen angewiesen. Human Help Network e.V. steht ihnen zur Seite.



*Neben dringend benötigten Nahrungsmitteln wurden auch Radios verteilt: So können die Kinder und Jugendlichen in unserem Projekt an dem von der ruandischen Bildungsbehörde eingerichteten „Radio-Lernprogramm“ teilnehmen.*

Die Kinderhaushalte im Südwesten Ruandas gehören zu den ärmsten Teilen der Bevölkerung. Hatten sie schon vorher nur sehr wenig zum Leben, spitzt sich ihre Notlage in den letzten Monaten immer stärker zu. Im Rahmen der Covid-19-Prävention gelten im ganzen Land strenge Shutdown-Regeln. Reisebeschränkungen, Ausgangssperren, monatelange Schulschließungen sowie eingeschränkte Öffnungen

von Geschäften und Märkten bestimmen den Alltag der Menschen.

Für die Kinderfamilien haben diese Maßnahmen gravierende Folgen. Mit Schließung der Schulen entfallen Schulspeisungen, Ausgangssperren verhindern das Annehmen kleinerer Arbeiten außerhalb, um Geld für Nahrung zu verdienen. Die Kinder müssen hungern. Die weiteren

Entwicklungen sind ungewiss. Vorerst bleiben die Schulen in Ruanda bis Januar 2021 geschlossen.

Seit April bietet die ruandische Bildungsbehörde ein „Radio-Lernprogramm“ an, um den Schülerinnen und Schülern weiterhin die Teilnahme an regelmäßigen Unterrichtseinheiten zu ermöglichen. Die Kinderfamilien konnten daran jedoch lange nicht teilnehmen, denn sie verfügten über kein eigenes Radio. Für die Kinder ist diese Situation sehr enttäuschend. Hinzu kommt, dass in der Enge der kleinen Hütten das Zusammenleben zunehmend schwerer wird. Hunger, Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit führen immer häufiger zu Konflikten, die die Kinder alleine kaum lösen können.

Nach einem ersten Hilfstransport im Mai, der die Kinderhaushalte mit dringend benötigten Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgte, erfolgte im Juni eine zweite Lieferung. Strive Foundation Rwanda hat mit Unterstützung von Human Help Network die Hilfsmaßnahmen

noch einmal erweitert. Neben den für das Überleben der Kinder notwendigen Nahrungsmitteln wurden jetzt auch Radios an die Kinderhaushalte verteilt.

Unterstützung beim Lernen, aber

auch im tagtäglichen Umgang miteinander (Konfliktlösung) erhalten die Kinder zudem von Mitgliedern ehemaliger Kinderfamilien, die die Schule bereits abgeschlossen haben. Die Kinder und Jugendlichen in unserem

Projekt haben so eine Chance, an dem für alle ruandischen Schüler eingerichteten Fernunterricht teilzunehmen, und sie können wieder lernen.

Kristin Haas-Heichen

## Recht auf sexuelle Selbstbestimmung

### ASRHR – Adolescent Sexual Reproductive Health and Rights

Ruanda ist von der Altersstruktur seiner Bevölkerung ein sehr „junges Land“ – fast 80 Prozent der Bevölkerung ist unter 35 Jahre alt. Doch Themen wie Sexualität, Verhütung und Familienplanung sind strenge gesellschaftliche Tabus, über die niemand spricht. Eine altersgerechte Aufklärung findet nicht statt, weder in der Familie noch in der Schule. Die heranwachsenden Jugendlichen bleiben sich selbst überlassen – häufig kommt es zu frühen ungewollten Schwangerschaften im Teenageralter.

Die minderjährigen Mütter haben es in der Folge schwer, insbesondere auf dem Land. In der Gesellschaft sind sie stigmatisiert, von der eigenen Familie werden sie oftmals verstoßen. Nur selten bekennen sich die Väter zu ihrem Kind, denn auch sie sind mit der Situation überfordert. Sie wissen sich nicht anders zu helfen, als die Vaterschaft zu leugnen. Die Mütter können ihr Kind aber nicht offiziell registrieren lassen, wenn sie dabei nicht vom Vater des Kindes begleitet werden. So sind die jungen Frauen mit ihrem Kind allein auf sich gestellt. Die Schule können sie nicht weiter besuchen; das heißt, sie haben für ihr späteres Leben nur sehr geringe Chancen, einen Beruf zu erlernen. Für sie und ihre Kinder beginnt ein täglicher Kampf ums Überleben.



Mit Plakaten weisen weiterführende Schulen auf Initiativen zur gesundheitlichen Aufklärung hin: Insbesondere junge Mädchen sollen für ihre Rechte auf sexuelle Selbstbestimmung sensibilisiert werden.

Um diesen Gefahren präventiv begegnen zu können, ist es wichtig, den Jugendlichen Zugang zu altersgerechten Gesundheitsangeboten und Aufklärungsmaßnahmen zu ermöglichen. Die WHO betont in ihren Richtlinien zum Thema „Adolescent Sexual Reproductive Health and Rights - ASRHR“ (Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte für Jugendliche) das Recht eines jeden Menschen auf freie Entfaltung im Bereich der Sexualität und Familienplanung. Sexualaufklärung sowie Beratungen zu Verhütung, Schwangerschaft und Geburt sind dringend notwendig. Ein weiterer wichtiger Punkt zum

Schutz der jungen Menschen sind umfassende Informationen über HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen.

Für Strive Foundation Rwanda und Human Help Network e.V. stellen die von der WHO formulierten Forderungen den grundlegenden Ausgangspunkt für ihre Arbeit im Bereich gesundheitlicher und sexueller Aufklärung dar. Ziel ist es, vor allem die jungen Mädchen zu stärken und sie für ihre Rechte auf sexuelle Selbstbestimmung zu sensibilisieren.

Kristin Haas-Heichen

# Gesundheitliche und sexuelle Aufklärung an ruandischen Schulen

Im Theaterspiel bringen Jugendliche ihre Probleme auf die Bühne und sprechen dabei auch über absolute Tabuthemen.

Im Rahmen des „Adolescent Sexual Reproductive Health and Rights“-Programms hat Human Help Network e.V. zusammen mit Strive Foundation Rwanda (SFR) 2018 ein neues Projekt an ruandischen Sekundarschulen eingeführt. Im Mittelpunkt stehen dabei gesundheitliche und insbesondere sexuelle Aufklärung sowie die Förderung sozialer Kompetenzen.

Angeichts von Hunger, Krankheiten, Drogenmissbrauch und ungewollten Schwangerschaften sowie vieler anderer Probleme fühlen sich immer mehr Jugendliche der unteren sozialen Schichten von der Gesellschaft übergangen. Daher wurde über ein Konzept nachgedacht, wie man diese Jugendlichen bestmöglich erreichen kann,

um sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen sowie soziales und eigenverantwortliches Handeln zu fördern. So entstand die Idee des YEWE-Theaterprojekts.

YEWE ist Kinyarwanda, eine der Amtssprachen Ruandas, und bedeutet „Hey you“ – ein Ruf, der Aufmerksamkeit erregen und zum Handeln animieren will: Die Jugendlichen zeigen das, was sie berührt, auf der Bühne. Sie sprechen über ihre Nöte und Sorgen, ihren alltäglichen Kampf um Anerkennung, aber auch über absolute Tabuthemen wie Sexualität, Verhütung, Schutz vor Krankheiten und ungewollte Schwangerschaften. Im Theaterspiel werden die Probleme benannt, spielerisch thematisiert und aufgearbeitet und mögliche Lösungen aufgezeigt.

Die Zusammenarbeit innerhalb der Theatergruppe fördert auch das Verständnis von Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern. Die Mädchen und Jungen agieren auf Augenhöhe – ein wichtiger Punkt, der den jungen Frauen Anerkennung gibt und ihnen hilft, ihren Platz in der Gesellschaft zu behaupten. Die Teilnahme am YEWE-Theaterclub ist freiwillig, unterstützt werden die Jugendlichen jeweils von einem Lehrer.

Bislang wurde das Projekt an zehn Sekundarschulen in den Distrikten Nyamasheke und Rusizi, dort wo auch das von Human Help Network und Strive Foundation Rwanda entwickelte Kinderschutzprogramm greift, durchgeführt. Der Erfolg war enorm und es wurde sehr gut angenommen. Insgesamt nahmen in den vergangenen zwei Jahren 606 Schülerinnen und Schüler mit großem Engagement am Theaterprojekt teil.

Auch ist die Zahl der Teenager-Schwangerschaften an den teilnehmenden Schulen rückläufig: Von Anfang 2017, ein Jahr vor Einführung der YEWE-Clubs, bis Ende 2019 ist sie von 39 auf 14 gesunken. Das Theaterprojekt soll an weiteren Schulen Ruandas eingeführt werden.

*Kristin Haas-Heichen*



*Das YEWE-Theaterprojekt gibt den Jugendlichen einen Raum, offen über ihre Sorgen und Nöte zu sprechen*

# Frauenkooperativen

## Einkommen schaffende Maßnahmen für alleinerziehende und bedürftige Mütter

Frauen oder junge Mädchen, die unehelich schwanger werden oder die verwitwet sind, haben es oft schwer in der ruandischen Gesellschaft. Sie leben auf sich alleine gestellt – von der Familie erhalten sie meist keine Unterstützung. Da die Frauen häufig keine abgeschlossene Ausbildung haben, müssen viele ihr Geld auf der Straße verdienen, beispielsweise durch Gelegenheitsjobs, Betteln oder Prostitution, um ihr Überleben und das ihrer Kinder zu sichern. Sie führen ein Leben in Armut und Abhängigkeit. Die Kinder leiden an Mangelernährung, gehen nicht zur Schule, haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung.

Human Help Network e.V. hilft diesen bedürftigen Müttern, sich in Kooperativen zusammenzuschließen: So können sie ihre Kräfte bündeln und sich durch ihre gemeinsame Arbeit selbst eine Einkommen schaffende Maßnahme aufbauen. Human Help Network unterstützt sie dabei mit einem Startkapital. Neben der finanziellen Förderung findet aber auch eine intensive Beratung und Betreuung vor Ort statt. Ziel ist es, für diese besonders bedürftigen Frauen ein höheres und dauerhaftes Einkommen zu sichern, sodass sie ein Leben in Selbstständigkeit und Eigenverantwortung führen können und sie und ihre Kinder eine Aussicht auf Zukunft haben.

Bereits seit 2003 unterstützt Human Help Network den Aufbau von Kooperativen für alleinerziehende Mütter im Distrikt



*Die Frauenkooperative Amahoro hat sich auf Fischzucht spezialisiert*

Huye. Die Frauen produzieren und verkaufen Erzeugnisse ganz unterschiedlicher Art. Neben Backsteinziegeln und Bienenhonig stellen sie ruandisches Kunsthandwerk her; sie bauen Reis und Gemüse an, züchten Schweine, Ziegen und Fische.

Derzeit werden zwei Kooperativen im Distrikt Huye, im Süden Ruandas, unterstützt: Tumba und Amahoro. Die Tumba-Kooperative produziert Backsteinziegel, Amahoro hat sich, nachdem die Frauen dort zunächst hauptsächlich Gemüse anbauten, mittlerweile auf Fischzucht spezialisiert.

*Kristin Haas-Heichen*



*In Tumba stellen die Frauen seit vielen Jahren erfolgreich Backsteinziegel her*

# Im Kampf gegen Starkregen

Nach heftigen Unwettern stehen die Frauen der Kooperative Amahoro vor einer großen Herausforderung.

Die immer stärkeren Unwetter in Ruanda haben für die ländliche Bevölkerung dramatische Folgen. Sturzfluten reißen Land- und Ackerflächen mit sich, zerstören fruchtbare Böden und Ernteträge, führen zur Verschlammung von Seen und Teichen. Innerhalb kürzester Zeit verlieren die Menschen dort ihre gesamte Lebensgrundlage.

Auch die Frauenkooperative Amahoro im Distrikt Huye in der Südprovinz Ruanda ist betroffen. Ihr erstes Einkommen erwirtschafteten die Frauen durch Gemüseanbau; im Laufe der Zeit zerstörte aber Regen immer häufiger große Teile der Ernte, sodass die Frauen vor einigen Jahren den Schwerpunkt verlagerten, sich auf Fischzucht spezialisierten und damit bislang recht erfolgreich waren. Aber auch hier spüren sie die Auswirkungen der zunehmenden

Unwetter, denn Bodenerosionen, ausgelöst durch die starken Regenfälle, führen immer öfter zur Verschlammung der Fischbecken. Das bedeutet, das Gleichgewicht innerhalb des Ökosystems im Teich kippt und die Fische sterben aufgrund des zu geringen Sauerstoffgehalts im Wasser. Bereits 2018 hatten die Frauen einen großen Verlust an Fischen zu beklagen. Sie arbeiteten lange an der Wiederherstellung der Zuchtbecken.

Im April dieses Jahres kam es erneut zu extrem heftigen Starkregen und Überflutungen. Um die Fischbecken vor zukünftigen Unwetterschäden besser schützen zu können, werden jetzt verschiedene Maßnahmen ergriffen. Neben der Reinigung der Teiche wird ein zusätzlicher Wasserkanal für den Ablauf des Regenwassers gezogen; der bereits vorhandene Kanal wird vergrößert und durch



*Für den Ablauf des Regenwassers wird ein zusätzlicher Wasserkanal gezogen*



*Zum Erhalt der Fischzucht ist eine gründliche Reinigung der Fischbecken notwendig*

erhöhte Schutzwände verstärkt. Der Teich selbst wird noch einmal durch die Aufschüttung eines Schutzwalls gesichert.

Hilfe und Beratung bei den Instandsetzungsmaßnahmen erhält die Frauenkooperative Amahoro von unserem Projektpartner Strive Foundation Rwanda. Human Help Network e.V. unterstützt diese dringend notwendigen Sanierungsarbeiten der Fischbecken, denn es wird infolge des Klimawandels zukünftig immer häufiger mit Wetterextremen zu rechnen sein.

*Kristin Haas-Heichen*

# Gemeinsam sparen bringt alle weiter

Die Frauenkooperative in Tumba hat eine Spargruppe mit Kreditvergabe eingerichtet, von der alle Frauen profitieren können – ohne Angst zu haben, sich bei einer großen Bank verschulden zu müssen.

Die von Human Help Network e.V. unterstützte Frauenkooperative in Tumba arbeitet seit vielen Jahren erfolgreich in der Ziegelproduktion. Die alleinerziehenden Mütter hatten sich vor zehn Jahren zusammengeschlossen und bauten gemeinsam eine kleine Ziegelmanufaktur und -brennerei auf; seither erwirtschaften sie ihr eigenes regelmäßiges Einkommen durch den Verkauf von Dachziegeln. Für sich und für ihre Kinder konnten sie so ihre Lebenssituation enorm verbessern. Mittlerweile sind die Frauen respektierte Mitglieder der Gemeinde.

Auch wenn sich ihre finanzielle Lage deutlich gebessert hat, stehen die Frauen dennoch immer wieder vor dem Problem, dass sie größere Zahlungen leisten müssen, die sie nicht aus dem Stand aufbringen können: das Geld für Medikamente oder ärztliche Behandlung, die Schulgebühren für ein Kind, den Jahresbeitrag für das Schulmittagessen oder eine Reparatur am Haus. Es gibt viele Kosten, die für die Frauen zu hoch sind, um die komplette Summe auf einmal zahlen zu können.

Um sich nicht von einer großen Bank abhängig machen zu müssen, haben die Frauen der Kooperative eine Spargruppe gegründet. Jeden Freitag treffen sie sich, um einen Beitrag in die gemeinsame Kasse einzuzahlen. Jede Frau kann, entsprechend der festgelegten Regeln, mehr oder weniger einzahlen, abhängig davon, wie ihre finanzielle Situation gerade aussieht. Kann sie die

Mindesteinlage von 500 Ruandischen Francs (circa 50 Cent) nicht einzahlen, muss sie in der darauffolgenden Woche eine Strafzahlung leisten. Die Beiträge werden vor den Augen der ganzen Gruppe eingezahlt. Ein extra dafür engagierter Buchhalter hält alle Eingänge schriftlich fest.

Hat jedes Mitglied seinen Beitrag geleistet, können alle, die wollen, einen Kredit beantragen, der aus der gemeinsamen Kasse

vergeben wird, kommt das Geld auf ein gemeinsames Konto. Einmal im Jahr werden die Gewinne der Spargruppe ausgeschüttet.

Die Spargruppe gibt den Frauen finanzielle Unabhängigkeit und Flexibilität. Sie müssen nicht zu einer anonymen Bank gehen, die hohe Gebühren verlangt und in die sie letztlich kein Vertrauen haben. Auch die viel beschworenen Mikrokredite sind oft zu aufwendig und zudem mit



*Spargruppe in Tumba: Entsprechend festgelegter Regeln zahlen die Frauen einmal in der Woche ihren Beitrag in die gemeinsame Kasse ein.*

ausgezahlt wird. Dieser wird mit 5% verzinst, der Zinsgewinn wird untereinander aufgeteilt. Die Frauen, die einen Kredit erhalten, zahlen ihn in den darauffolgenden Wochen nach und nach wieder zurück. Alle Ein- und Ausgänge werden sorgfältig notiert. Wenn mehr Geld eingezahlt wird, als durch Kredite wieder

Risiken behaftet. Da ist es besser, sich auf die anderen Frauen in der Kooperative zu verlassen, mit denen man bereits zusammenarbeitet und die man kennt.

*Katrin Dörrie*

# IMANZI Education Campus

Bildungsangebote für sozial schwache Familien im Stadtteil Gasabo, Kigali



*Der Unterrichtsbeginn in der IMANZI Primary School ist für Januar 2021 geplant*

Ruanda hat in den letzten Jahren einen enormen Wandel erfahren. Gesetzt wird auf schnelles wirtschaftliches Wachstum, mit moderner Infrastruktur soll sich das Land zu einem Standort innovativer Technologien und Dienstleistungen entwickeln. Deutlich spürbar ist dies vor allem in der Hauptstadt.

Kigali befindet sich im Umbruch: Die Innenstadt entwickelt sich mehr und mehr zu einem kommerziellen Geschäfts-, Kongress- und Bürozentrum mit großen Hotels. Schritt für Schritt werden daher die Wohnquartiere, die alten Marktzentren, der Busbahnhof und das industrielle Gewerbe in die Außenbezirke der drei Stadtteile Kicukiro, Nyarugenge und Gasabo umgesiedelt. Dabei entwickelt sich der flächenmäßig größte Stadtteil Gasabo mit neuen Industrie- und Wirtschaftsansiedlungen zur am

dichtesten besiedelten Region. Alle diese Änderungen stehen im direkten Zusammenhang mit den aktuellen Masterplänen der Republik Ruandas, die auf eine nachhaltige Veränderung und Modernisierung der Hauptstadt abzielen.

Der größte Teil der ursprünglich in der Innenstadt lebenden Bevölkerung Kigalis wurde nach Gasabo umgesiedelt – nicht mit gezogen sind jedoch die Schulen der Kinder. Dies bedeutete, dass sich die Schulwege gewaltig verlängerten und die Fahrtkosten dementsprechend zunahmen. Für viele Familien wurde der Schulbesuch der Kinder zum Problem. Zwar wurde in Ruanda 2009 eine verpflichtende und schulgeldfreie neunjährige Grundbildung, die mittelfristig auf 12 Jahre erweitert werden soll, eingeführt, abgedeckt sind hier aber nicht die Schulmaterialien oder

gegebenenfalls anfallende Fahrtkosten zur Schule. Viele der nach Gasabo umgesiedelten Familien konnten nach ihrem Umzug die gestiegenen Kosten für die Busfahrt zur Schule für ihre Kinder nicht mehr aufbringen.

Human Help Network e.V. hat zusammen mit Strive Foundation Rwanda schnell auf diese Entwicklungen reagiert. Es entstanden Pläne, im direkten Umfeld, gleich neben dem Kinderschutzbüro der Strive Foundation in Gasabo, Bildungsangebote auch für Geringverdiener und Alleinerziehende anzubieten.

Bereits im Januar 2018 wurde der IMANZI Kindergarten City of Mainz eröffnet. Im vergangenen Jahr wurde mit dem Neubau der IMANZI Primary School begonnen, Unterrichtsbeginn ist hier für Januar 2021 geplant. Darüber hinaus soll mittelfristig das Schulangebot noch um eine technische Sekundarschule erweitert werden. Das Konzept sieht vor, ein Drittel der vorhandenen Plätze aller Schulformen für Kinder aus benachteiligten Familien vorzuhalten, gefördert über Stipendien. Unsere Vision ist ein ganzheitliches Bildungs- und Kinderschutzzentrum, das von Kindern und Jugendlichen aus allen gesellschaftlichen Schichten besucht wird.

*Ewald Dietrich*

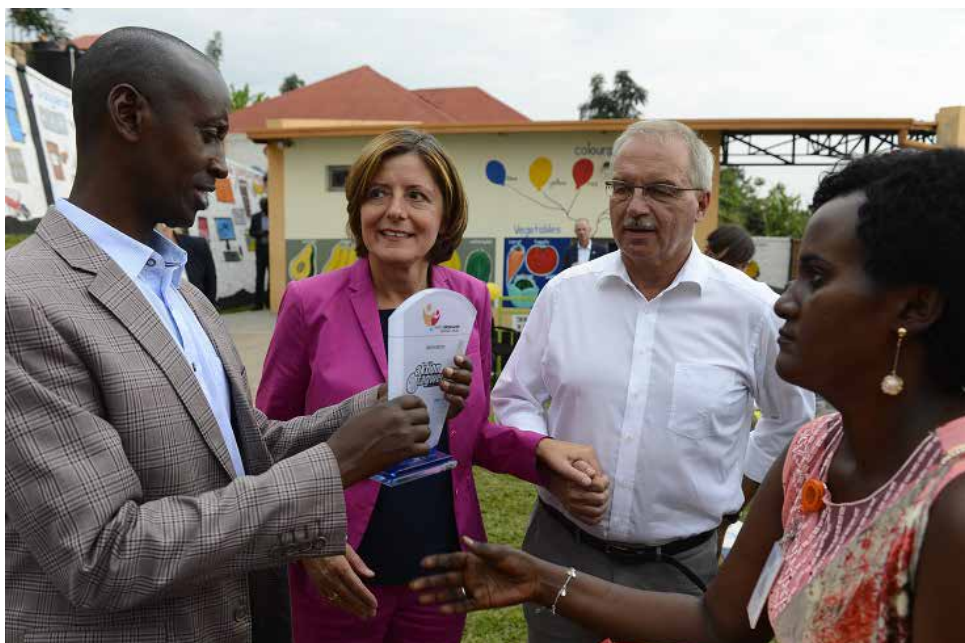
# IMANZI Kindergarten City of Mainz

Der IMANZI Kindergarten in Kigali bietet eine Ganztagsbetreuung auch für Kinder aus armen Familien.

Anfang 2018 wurde der IMANZI Kindergarten City of Mainz in Gasabo, einem aufstrebenden Stadtteil Kigalis, nach einer Bauzeit von neun Monaten eröffnet. Die Einrichtung befindet sich auf dem Grundstück des Kinderschutzzentrums von Strive Foundation Rwanda, der lokalen Partnerorganisation von Human Help Network e.V. Im Oktober erfolgte die offizielle Einweihung durch die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer.

Der IMANZI Kindergarten bietet als formale Pre-School einen Vorschulunterricht an, an dem alle Kinder teilnehmen. Es ist eine dreizügige Einrichtung, die insgesamt 105 Plätze für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren bietet. Die beiden ersten Gruppen wurden im Januar 2018 eröffnet; die dritte folgte ein Jahr später.

Die Einrichtung ist für eine ganztägige Betreuung ausgelegt. Nachdem anfänglich nur ein geringer Teil der Familien dieses Angebot nutzte, greifen mittlerweile fast alle darauf zurück. Der



*Eröffnung des IMANZI Kindergartens City of Mainz durch die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer*

Kindergarten ist montags bis freitags morgens von 7.00 Uhr bis 12.45 Uhr und nachmittags bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Kinder erhalten zur Mittagszeit eine warme Mahlzeit. Eltern und Kinder werden aktiv in die regelmäßige Arbeit des Kindergartens eingebunden.

Der IMANZI-Kindergarten wurde nach modernen Standards gebaut. Neben den drei Klassenräumen gibt es eine Küche, einen Speiseraum, eine behindertengerechte Toilettenanlage, Lager- und Personalräume sowie ein Spielplatzgelände. Über ein großes Zisternensystem wird die Brauchwasserversorgung für alle Sanitäranlagen vollständig abgedeckt.

In dem florierenden Stadtteil Gasabo, in dem das neue Industrie- und Wirtschaftsgebiet Kigalis entsteht, ist der IMANZI

Kindergarten die erste Betreuungseinrichtung für Kinder zwischen drei und sechs Jahren. Für die dort arbeitenden Eltern bedeutet er eine große Entlastung. Insbesondere die Frauen werden so dabei unterstützt, Beruf und Familie zu vereinbaren.

Ziel ist es aber vor allem auch, benachteiligten Familien aus armen Lebensverhältnissen und alleinerziehenden Müttern zu helfen, einer eigenen Ausbildung oder Erwerbstätigkeit nachgehen zu können, während sie gleichzeitig ihre Kinder gut betreut wissen. Für 2018 wurden hier von Human Help Network 21 Stipendien bereitgestellt.

*Kristin Haas-Heichen*



*Kinder spielen auf dem Außengelände des IMANZI Kindergartens*

# Bildung ermöglichen

Die politische und wirtschaftliche Lage Ugandas hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verbessert. Dennoch gehört der ostafrikanische Staat immer noch zu den ärmsten Ländern der Welt.

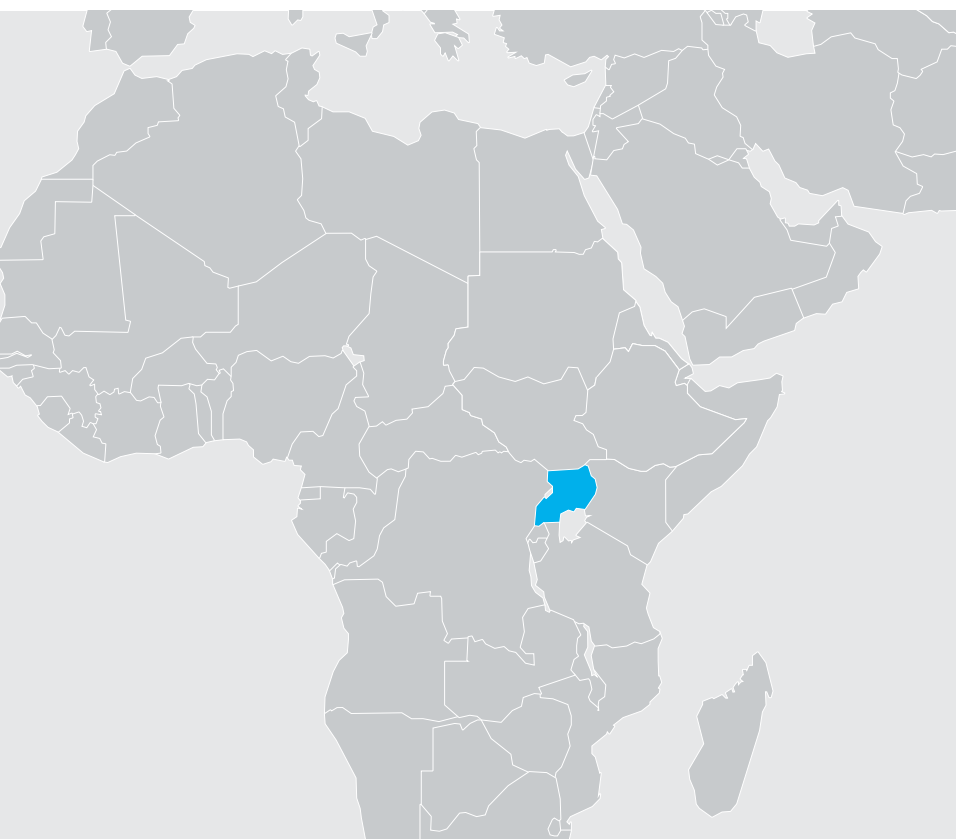
Kamuli ist ein ländlicher Distrikt in Uganda, nordöstlich der Hauptstadt Kampala gelegen. Es ist eine arme und verhältnismäßig wenig entwickelte Region. Für die jungen Menschen gibt es kaum Möglichkeiten, einen guten Schulabschluss und eine Berufsausbildung zu erwerben, die ihnen später ein besseres Leben sichern könnten. Mädchen und junge Frauen haben es hier besonders schwer. Ihre Rolle besteht in erster Linie darin, zunächst ihre Geschwister und später ihre eigenen Kinder zu versorgen. Viele Mädchen werden sehr früh verheiratet. Dass sie zur Schule gehen oder einen Beruf erlernen, wird von ihnen nicht erwartet.

1989 haben die Salesianer Don Boscos in Kamuli ein Jugend- und Ausbildungszentrum mit einem Internat gegründet: das St. Joseph Vocational Training Centre (St. Joseph VTC) und das St. Dominic Savio Youth Centre. Besonders wichtig ist ihnen, auch Mädchen und jungen Frauen eine Ausbildung zu ermöglichen und sie in ihrer Stellung zu stärken, sodass sie später finanziell unabhängig sein können. Seit 2014 unterstützt Human Help e.V. das Jugend- und Ausbildungszentrum der Salesianer.

Das St. Dominic Savio Youth Centre ist ein offenes Jugendzentrum mit einem großen Angebot an Freizeitmöglichkeiten. So ist das

Zentrum auch für viele Kinder und Jugendliche aus der Umgebung ein wichtiger gemeinsamer Treffpunkt. Sie kommen dorthin zum Spielen, Sportmachen, Trommeln oder Tanzen. Es gibt auch eine Blaskapelle (Brass Band) und eine Jazzband, die bei den Kindern und Jugendlichen auf reges Interesse stoßen. Durch die gemeinsamen Aktivitäten haben die jungen Menschen im Jugendzentrum die Möglichkeit, ihren oft so schweren Alltag einmal eine Zeit lang einfach hinter sich zu lassen – in der Gemeinschaft finden sie Halt und Geborgenheit.

Das Ausbildungszentrum St. Joseph VTC Kamuli bietet



## Uganda

|                      |                                        |
|----------------------|----------------------------------------|
| Hauptstadt           | Kampala                                |
| Fläche               | 241.040 km²                            |
| Einwohner            | 43,3 Mio. (2019, geschätzt)            |
| Bevölkerungswachstum | 3,34 % pro Jahr(2020, geschätzt)       |
| HDI*                 | 159 von 189 (2018)                     |
| Amtssprachen         | Englisch, Swahili                      |
| Regionalsprachen     | Luganda, Nyanjole, Lusoga, Chiga u. a. |

Quelle: <https://www.liportal.de/uganda/>

\*HDI (Human Development Index)  
Der HDI wird von den Vereinten Nationen ermittelt und wird zur Messung der Entwicklung und damit des Wohlstandes eines Landes verwendet. Berücksichtigt werden neben dem Bruttoinlandsprodukt auch andere wichtige Faktoren, so die Lebenserwartung und der Bildungsstand der Bevölkerung. Mithilfe der ermittelten Werte wird eine Rangliste erstellt, die den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Länder weltweit aufzeigt.

verschiedene Ausbildungen in (Handwerks-)Berufen an, die in Uganda sehr gefragt sind. So in den Bereichen Schreiner- und Maurerhandwerk, Elektrik, Schweißen, Kfz-Mechanik, Klempnerei, Friseurhandwerk, Schneiderei, Landwirtschaft, Catering (Hotel/Restaurant), Buchhaltung, Business Management und Computertechnik. Einer der größten Ausbildungszweige ist die Kfz-Berufsausbildung, sie hat rund 200 Auszubildende, darunter ein Drittel Mädchen und junge Frauen. Mit der im Juni 2017 eröffneten „Don Bosco German Garage“ hat das VTC seine Berufsausbildung

in der Kfz-Mechanik weiter ausgebaut.

Die Angebote des Ausbildungs- und Jugendzentrums richten sich an Kinder und Jugendliche jeden Alters, jeder Herkunft und Konfession. Derzeit profitieren etwa 700 Kinder und Jugendliche von dem Zentrum. Im Internat leben circa 130 Jungen. Seit 2014 gibt es auch ein eigenes Internat für Mädchen, das rund 100 Mädchen beherbergt.

*Kristin Haas-Heichen*



„Brass Band“ des St. Dominic Savio Youth Centres

## Human Help Network als Zukunftsmotor

Junge Uganderinnen und Ugander erhalten im Berufsbildungszentrum eine moderne und zukunftsfähige Ausbildung.

Das St. Joseph Vocational Training Center in Kamuli wurde 1989 mit anfänglich zwei Ausbildungszweigen, die in einem Gebäude untergebracht waren, gegründet. Seitdem hat es viele Veränderungen erfahren. Über die Jahre haben die Salesianer Don Boscos das Zentrum schrittweise erweitert und ausgebaut und sie können heute auf eine bewegte Geschichte und viele Erfolge zurückschauen.

Das 2,5 Hektar große Grundstück des Zentrums ist etwa zur Hälfte bebaut: Hier finden sich die Klassenräume, Verwaltungsgebäude, Werkstätten, Sportfelder und ein Jugendzentrum. Die andere Hälfte wird landwirtschaftlich genutzt. Mittlerweile werden vielfältige Ausbildungszweige angeboten, die jährlich von 700 Schülerinnen und Schülern belegt werden. Da sich Berufsbilder und Techniken mit der Zeit verändern, ist es für die Salesianer Don Boscos eine wichtige und notwendige Aufgabe, die



Die 2017 neu eröffnete „Don Bosco German Garage“ bietet für 200 Lehrlinge eine Ausbildung auf dem neusten Stand der Technik

Ausbildungsinhalte und -techniken den neuen Entwicklungen immer wieder anzupassen.

Seit 2006 wird eine Ausbildung im Kfz-Bereich angeboten; jährlich gab es hier etwa 50 Auszubildende. Die Kfz-Abteilung war

sehr klein und nur unzureichend ausgestattet. So mussten sich die 50 Schülerinnen und Schüler zwei Motoren, einige Kleinteile, ein uraltes Lehrfahrzeug und eine Arbeitsgrube teilen. Bei einem Projektbesuch überlegten Vertreter von Human Help Network e.V.

zusammen mit der Schulleitung und den Lehrern im Zentrum, wie man den Ausbildungsgang modernisieren und erweitern könnte. In gemeinsamen Gesprächen wurde schnell deutlich, dass es für die Modernisierung und den Ausbau des Kfz-Bereichs sowie für die damit verbundene qualifiziertere Ausbildung mehr bedurfte als Motoren und Weiterbildungskurse.

Da die Berufsausbildung in Uganda privatisiert wurde, unterstützt der Staat die Ausbildungszentren nur durch Lehrpläne und Prüfungsbehörden, nicht aber finanziell. So fasste Human Help Network e.V. den Entschluss, mit Don Bosco Mondo e.V. und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zu kooperieren und ein Modellprojekt zu starten. Es entstand ein tragfähiges und nachhaltiges Konzept zur Modernisierung der Kfz-Ausbildung.

Nach einer Bauzeit von nur einem Jahr wurde 2017 die Don Bosco German Garage, eine voll ausgestattete Kfz-Werkstatt mit Intensiv-Lernräumen an die Salesianer Don Boscos übergeben. Die Werkstatt kann heute mit ihrer modernen Ausstattung fast jedes Kundenauto warten und reparieren. Die Ausbildung wird nun praxisnah auf dem aktuellen Stand der Technik für alleine 200 Auszubildende im Kfz-Bereich angeboten. Lehrerinnen und Lehrer sowie Mechanikerinnen und Mechaniker werden laufend weitergebildet; das Team ist mittlerweile vergrößert worden.

Das Einkommen der Werkstatt soll in den kommenden Jahren helfen, die Schule finanziell zu entlasten, denn die erhobenen Schulgebühren reichen nicht für die anfallenden Kosten aus. Es ist das Ziel des St. Joseph Berufsbildungszentrums, jungen Menschen eine Ausbildung zu ermöglichen – durch sehr geringe



*Modern ausgestatteter Intensiv-Lernraum*

Schulgebühren oder aber über Stipendien. Nur so können Schülerinnen und Schüler aus armen Verhältnissen eine moderne und zukunftsfähige Ausbildung erhalten und später ein eigenverantwortliches Leben führen.

*Dominique Kronsbein*

## Mehr Unterstützung für junge Frauen

**Damit Mädchen und junge Frauen eine Chance auf Bildung erhalten, wurde ein spezielles Förderprogramm entwickelt.**

Im Rahmen des Förderprogramms für Mädchen und junge Frauen erhalten seit 2016 jährlich 60 bis 65 Mädchen ein Stipendium für die Berufsausbildung im Ausbildungszentrum der Salesianer Don Boscos in Kamuli, Uganda, dem St. Joseph VTC. Allerdings drohten viele Schülerinnen – egal ob im Stipendienprogramm oder nicht – in ernsthafte Schwierigkeiten zu geraten, weil sie einige Extrakosten nicht tragen konnten. Dazu zählen Prüfungsgebühren, die von den staatlichen Behörden erhoben werden, aber auch andere Kosten wie beispielsweise Schuluniformen oder Gebühren für die



*Junge Frauen bei der gemeinsamen Aussaat von Mais*

Unterbringung im Internat. Die von Human Help Network e.V. gefundene Lösung: eine Arbeitsgruppe für Schülerinnen namens Abeemikwano (Lusoga für „Freunde“), die ein Feld bewirtschaftet und Schweine züchtet. Das Einkommen der Gruppe wird genutzt, um die Schulden der Mitglieder bei der Schule zu begleichen. Das Angebot ist freiwillig und exklusiv für Mädchen. Jungen haben das Problem weniger häufig, da es für sie deutlich einfacher ist, neben der Schule arbeiten zu gehen oder Unterstützung von der Familie für ihre Ausbildung zu erhalten.

Über die Unterstützung von Schülerinnen hinaus hat es sich das Projekt zur Aufgabe gemacht, die Ursachen für die Benachteiligung von Mädchen und Frauen in der Bildung zu bearbeiten. Einer der Hauptgründe liegt darin, dass Mädchen und Frauen viele wichtige Aufgaben zu Hause haben, von der Bewirtschaftung der Felder bis hin zur Pflege von Kindern, Alten und Kranken. Darum, und auch weil viele Männer Angst haben, ihre Frau oder Tochter könnte negativ verändert aus der Ferne wiederkehren, lässt man sie ungern auf weit entfernte Schulen gehen.

Der Lösungsansatz von Human Help Network und dem St. Joseph VTC Kamuli: Satelliteninstitute. Bisher gibt es zwei Stück davon. Für jeweils drei Monate kommt jeden Nachmittag eine Lehrerin aufs Dorf und unterrichtet die Schülerinnen an Ort und Stelle in Landwirtschaftstechniken sowie in Kunsthandwerk. Die Vorteile für die Mädchen und Frauen, an die sich dieses Angebot richtet, sind diverse: eine Ausbildung ganz in ihrer Nähe, abgestimmt auf die lokalen Jobmöglichkeiten sowie auf ihren Zeitplan.

*Esther Kronsbein*

## Schulstart verschoben

**Aufgrund der Covid-19-Pandemie verschiebt Uganda den für Anfang September geplanten Schulstart.**

Auch in Uganda hat Covid-19 das Leben seit Ausbruch der Pandemie voll im Griff. Die Fallzahlen steigen, die Schulen sind bereits seit März dieses Jahres geschlossen. Wann sie unter hohen Hygieneauflagen wieder öffnen dürfen, ist aktuell noch unklar. Doch wenn eine generelle Öffnung erlaubt wird, werden es wohl nur wenige Schulen schaffen, die Voraussetzungen zu erfüllen. Denn die Klassenzimmer waren schon vor Covid-19 überfüllt, Abstandsregelungen einzuhalten wird kaum möglich sein. Die meisten Schulen haben noch nicht einmal genügend Geld für Seife und Desinfektionsmittel.

Wie alle anderen Schulen ist auch das von Human Help Network e.V. unterstützte Jugend- und Ausbildungszentrum in Kamuli seit März geschlossen, die Schülerinnen und Schüler sind in ihre Dörfer zurückgekehrt. Um den Kontakt zu halten und Unterstützung zu bieten, besucht die Sozialarbeiterin des Zentrums

zusammen mit den Salesianerpriestern, die das Zentrum leiten, die Mädchen und jungen Frauen, die eigentlich dank eines Stipendiums in Kamuli ihre Ausbildung absolvieren sollten. Sie werden mit Nahrungs- und Hygienemitteln versorgt; darüber hinaus unterstützt die Sozialarbeiterin die jungen Frauen durch regelmäßige Beratungsgespräche, da in der Corona-Krise die Fälle von häuslicher Gewalt stark zugenommen haben.

Sollten die Schulen in Uganda bald wieder öffnen, ist nicht gesagt, dass dann auch alle Schülerinnen und Schüler wieder zurück in den Unterricht kommen. Viele Familien sind durch die Covid-19-Pandemie in wirtschaftliche Nöte geraten. Viele werden sich die Schulgebühren vielleicht nicht mehr leisten können. In anderen Fällen wird nun die Arbeitskraft der Kinder gebraucht, um die Familie in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit über die Runden zu bringen,



*Aufgrund der Schulschließungen können die in Kamuli geförderten jungen Frauen ihre Ausbildung derzeit nicht fortführen. Zu Hause werden sie von Mitarbeitern des Zentrums mit Hilfspaketen versorgt.*

da bleibt dann keine Zeit mehr für Schule. Auch in Uganda ist die Covid-19-Pandemie nicht nur eine Gesundheitskrise, sondern weitet sich immer deutlicher zur Bildungs Krise aus.

*Katrin Dörrie*

# Ein neues Zuhause für Straßenkinder

Seit ihrer Gründung 2008 setzt sich Human Help Network Foundation Thailand (HHNFT) unermüdlich für die Rechte und den Schutz von Kindern ein.

Menschenhandel und (Kinder-) Prostitution stellen in Thailand, insbesondere in Ballungszentren wie im Großraum Bangkok/Pattaya, seit Langem ein großes Problem dar. Jährlich kommen viele thailändische Kinder und Jugendliche aus verarmten Familien im Nordosten in die touristischen Zentren im Südosten des Landes. Angelockt von Menschenhändlern hoffen sie, eine gute Arbeit zu finden, werden dann aber als billige Arbeitskräfte gehandelt und enden oft in den Rotlichtvierteln Pattayas. Die Kinder werden heimatlos und enden auf der Straße.

Besonders gefährdet sind auch viele Migrantenkinder, deren Eltern als Arbeiter aus den

Nachbarstaaten Laos, Myanmar oder Kambodscha kommen. Die Familien erhalten nur ein zeitlich und räumlich begrenztes Visum; in der thailändischen Gesellschaft haben sie keinen Rechtsstatus, das heißt, sie werden aus den Städten ausgegrenzt, leben unter miserablen Bedingungen in sogenannten Construction Camps, erhalten keinerlei Unterstützung durch den thailändischen Staat, die Kinder dürfen die Schulen nicht besuchen. Während die Eltern den ganzen Tag über auf den Baustellen arbeiten, bleiben die Kinder sich selbst überlassen. Viele von ihnen gelangen in die Hände von Pädophilen und Drogendealern, werden seelisch und körperlich missbraucht.

Um hier gezielt helfen zu können und den Kindern eine Perspektive auf eine sichere und lebenswerte Zukunft zu geben, gründeten Ewald Dietrich, Vorsitzender von Human Help Network e.V. (HHN) in Mainz, und Radchada Chomjinda (Khun Toy), bis heute Direktorin und Mitglied im Vorstand von Human Help Network Foundation Thailand (HHNFT), im Jahr 2008 die Kinderschutzstiftung HHNFT. Vorangegangen war bereits eine jahrelange gute und erfolgreiche Zusammenarbeit. Schon seit 1992 unterstützte Human Help Network Hilfsprojekte für Straßenkinder in Pattaya, so das Waisenhaus Pattaya Orphanage in Pattaya.

*Kristin Haas-Heichen*



## Thailand

|                      |                                                     |
|----------------------|-----------------------------------------------------|
| Hauptstadt           | Bangkok                                             |
| Fläche               | 513.115 km²                                         |
| Einwohner            | 69 Mio. (2019)                                      |
| Bevölkerungswachstum | 0,28 % pro Jahr(2019)                               |
| HDI*                 | 77 von 189 (2018)                                   |
| Amts-sprachen        | Thailändisch                                        |
| Regional-sprachen    | Laotisch (Nordosten), Malay (Süden), Karen (Westen) |

Quelle: <https://www.liportal.de/thailand/>

\*HDI (Human Development Index)  
Der HDI wird von den Vereinten Nationen ermittelt und wird zur Messung der Entwicklung und damit des Wohlstandes eines Landes verwendet. Berücksichtigt werden neben dem Bruttoinlandsprodukt auch andere wichtige Faktoren, so die Lebenserwartung und der Bildungsstand der Bevölkerung. Mithilfe der ermittelten Werte wird eine Rangliste erstellt, die den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Länder weltweit aufzeigt.

# Nachhaltiges Kinderschutzprogramm

Im Kampf gegen Kinderhandel, Ausbeutung und Armut hat Human Help Network Foundation Thailand (HHNFT) über die Jahre ein effektives Kinderschutzprogramm in Pattaya aufgebaut.

Kindern, die bereits jede Hoffnung verloren haben, soll eine Chance auf ein neues Leben gegeben werden. HHNFT versucht, sie zurück in ihre Familie oder in familienähnliche Strukturen zu führen und sie damit dauerhaft vor Willkür und Gewalt zu schützen. Mit der Entwicklung eines umfassenden Kinderschutzprogramms setzt sich HHNFT für Kinderrechte ein und bekämpft die Armut und die armutsbedingten Probleme, denen Straßenkinder täglich ausgesetzt sind. Das Programm gliedert sich in die vier Bereiche

- Straßensozialarbeit,
- niedrigschwelliges Jugendhaus mit Education Center,
- Kinderschutzdorf,
- Prävention.



*Im ASEAN Education Center lernen die Kinder Lesen und Schreiben – in Thai, aber auch in ihrer eigenen Muttersprache*

## Outreach Work – Straßensozialarbeit

Im Bereich der Straßensozialarbeit sind speziell ausgebildete Mitarbeiter von HHNFT in den Brennpunkten von Pattaya unterwegs. Sie stellen einen ersten Kontakt zu den (Straßen-)Kindern her und klären über die Risiken des Lebens auf der Straße – über Drogen, Gewalt und (sexuellen) Missbrauch – auf. Sie versuchen, nach und nach ein erstes Vertrauensverhältnis zu schaffen, sodass die Kinder sich allmählich auf Hilfsangebote von außen einlassen können.

## Niedrigschwelliges Jugendhaus – Drop-in-Center mit ASEAN/HHN Education Center

Das Drop-in-Center wird 2010 als eine Art offenes Jugendhaus

gegründet und dient mit seiner Lage in der Innenstadt Pattayas als erste Anlaufstelle für Straßenkinder. 2016 wird es an Pattayas Third Road neu eröffnet. Rund um die Uhr an sieben Tagen die Woche finden die Kinder und Jugendlichen hier einen sicheren Schlafplatz für die Nacht und eine warme Mahlzeit. Wenn nötig, wird medizinische Erstversorgung geleistet; zudem stehen die Mitarbeiter des Drop-in-Centers für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Teil des Drop-in-Centers ist seit 2016 das ASEAN Education Center, eine Ganztagsbildungseinrichtung für Migrantenkinder aus dem südostasiatischen Raum; die meisten kommen aus den Nachbarstaaten Laos, Myanmar und Kambodscha. Diese Kinder

leben mit ihren Eltern unter katastrophalen Verhältnissen in sogenannten Construction Camps. Vater und Mutter gehen den ganzen Tag über arbeiten, die Kinder bleiben sich selbst überlassen, sind so Gewalt und Missbrauch schutzlos ausgeliefert.

Das ASEAN Education Center betreut zurzeit etwa 80 bis 100 Kinder und Jugendliche. Mit dem Bau der neuen Schule, des HHN Education Centers, in diesem Jahr ist eine Erweiterung der Betreuungsplätze auf 150 geplant (siehe S. 50). Um die Angebote des Centers wahrnehmen zu können, werden die Mädchen und Jungen morgens von HHNFT-Mitarbeitern von ihrem Zuhause in den Construction Camps abgeholt und abends wieder zurückgebracht.



*Spielerisch erlernen die Kinder zusammen mit dem MTU-Team englische Begriffe*

Im Zentrum erfahren die Kinder einen geregelten Tagesablauf. In einzelnen Unterrichtseinheiten lernen sie Rechnen, Lesen und Schreiben - in Thai, Englisch, aber auch in ihrer eigenen Muttersprache. Es ist wichtig, dass die Kinder den Bezug zur eigenen Kultur und Sprache nicht verlieren; für den Fall der Rückkehr ins Heimatland wird ihnen so dort die Wiedereingliederung erleichtert.

Im Zentrum werden auch Freizeitaktivitäten wie Spiele, Sport und Tanz angeboten. Die Kinder erhalten zudem ein warmes Mittagessen und Zugang zu alltäglichen Hygienemaßnahmen, wie einer befestigten Dusche oder der Möglichkeit, sich mit klarem Wasser die Zähne zu putzen. Für die jüngeren Kinder gibt es zudem die Möglichkeit, nach dem Essen zur Ruhe zu kommen und so der Hektik des Alltags zu entfliehen.

### **Child Protection and Development Center – Kinderschutzdorf**

Das Child Protection and Development Center (CPDC) bietet ehemaligen Straßenkindern

zwischen 5 und 18 Jahren langfristig ein neues Zuhause, das ihnen ein geschütztes Aufwachsen in Liebe und Geborgenheit ermöglicht. Es liegt außerhalb der Stadt und schafft somit für die Kinder eine räumliche und emotionale Distanz zu ihrer Vergangenheit. Hier erfahren sie ein Leben in einer Gemeinschaft, die ihnen Halt und neue Hoffnung gibt; sie lernen, Erlebtes zu verarbeiten.

Die Kinder und Jugendlichen leben in Kleingruppen (6 bis 10 Kinder), aufgeteilt auf zehn Wohnhäuser. Zum Essen treffen sich jedoch alle im großen Speisesaal des Kinderdorfs. Die Kinder werden rund um die Uhr betreut; für sie sind die HHNFT-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter feste Bezugs- und nach einiger Zeit auch Vertrauenspersonen.

Neben den einzelnen Wohnhäusern gibt es auch viele gemeinschaftlich geteilte Räume wie zum Beispiel eine Bibliothek und oder einen Computerraum. Die Außenanlage bietet den Kindern die Möglichkeit zum gemeinsamen Spiel und Sport. Darüber hinaus wurde auf einer größeren

zum CPDC gehörenden Freifläche ein Nutzgarten angelegt, der für den eigenen Gemüse- und Obstanbau sowie für Kleintierhaltung genutzt wird.

Zusätzlich zur regelmäßigen medizinischen Hilfe auf der internen Krankenstation erhalten die Kinder im Kinderdorf auch eine sorgsame emotionale Betreuung. Es ist wichtig, dass sie allmählich lernen, Vertrauen in andere, aber auch in sich selbst zu entwickeln. Nur so können sie ein positives Selbstwertgefühl, Zuversicht und eigenverantwortliches Handeln ausbilden. Reintegrationsprogramme helfen, sich (wieder) in einen Lebensalltag mit geregelten Strukturen einzufinden. Eine Schul- und Berufsausbildung ermöglicht es ihnen, später ein selbstständiges Leben in Eigenverantwortung zu führen, und eröffnet ihnen so neue Zukunftsperspektiven.

Derzeit leben im CPDC über 70 ehemalige Straßenkinder, die sich entschieden haben, einen Neuanfang abseits der Straßen zu wagen.

### **Mobile Training Unit – Prävention**

Seit Sommer 2014 wird die vierte Stufe des Kinderschutzprogramms, die Präventionsarbeit, von der Mobile Training Unit (MTU) ausgeführt. Die MTU ist ein kleines Team, das täglich in einem Minivan zu verschiedenen (Brenn-)Punkten in Pattaya fährt, um präventiv gegen Kinderarmut, Kindesmissbrauch und Kinderprostitution zu arbeiten. Besucht werden Kindertagesstätten, Schulen und die sogenannten „Construction Camps“.

Die MTU-Mitarbeiter bereiten für jeden Tag eine (Lern-)Einheit vor. Je nach Alter und Anzahl der Kinder wird gesungen und getanzt, werden englische oder

thailändische Vokabeln gelernt oder es wird über Kinderrechte und Präventionsmaßnahmen gesprochen. Für die Kinder in den Camps ist es neben Themen wie der alltäglichen Hygiene am wichtigsten, die thailändische Sprache richtig sprechen und schreiben zu lernen.

Human Help Network Foundation Thailand ist während der letzten Jahre erfolgreich gewachsen und erfährt im Kampf gegen Kinderhandel und Ausbeutung große Anerkennung. Im Jahr 2013

erhielt die Stiftung den „Thailand NGO Award“ und wurde damit als eine der besten Hilfsorganisationen landesweit ausgezeichnet. Zwei Jahre später wurde HHNFT bei einem Rating von der „Giving Back Association“ mit vier Sternen als besonders vertrauenswürdige gemeinnützige Organisation geehrt, 2017 war HHNFT bei den „Social Impact Awards“ unter den drei besten Nichtregierungsorganisationen im asiatischen Raum. Für die geleistete Arbeit und ihre Verdienste als Kinderhilfsorganisation erhielt

die Stiftung im September dieses Jahres sogar eine besondere Auszeichnung aus dem thailändischen Königshaus, den „Royal Award“. So steht Human Help Network Foundation Thailand für eine intensive Kinderschutzarbeit in Pattaya – eine Arbeit, die angesichts der vielen Kinder, die Gewalt und Missbrauch tagtäglich schutzlos ausgeliefert sind, dringend notwendig ist.

*Kristin Haas-Heichen*

## Erfolgreiches Farming-Projekt im Kinderschutzdorf CPDC

Die Kinder im Kinderschutzdorf bauen ihr eigenes Obst und Gemüse an. Hinzugekommen ist inzwischen auch eine eigene Kleintierhaltung.

Die Kultivierung der Brachflächen im hinteren Teil des Kinderschutzzentrums „Child Protection and Development Center“ (CPDC) hat bereits Tradition. Schon in den frühen Jahren des damals noch recht improvisiert anmutenden Kinderdorfs wurden von den Mitarbeitern kleine Bereiche der sumpfigen Ackerflächen, auf denen in den folgenden Jahren das heutige Zentrum entstehen sollte, für den Anbau von Pflanzen nutzbar gemacht. Bald zeigte sich, dass Obst und Gemüse ausgezeichnet auf dem Boden gedeihen, begünstigt durch das tropisch-thailändische Klima. Und auch die Kinder fanden recht schnell ihren Spaß beim Ausgraben, Einpflanzen und Ernten.

Mittlerweile ist das weitläufige Areal kaum wiederzuerkennen. Wer an den Wohnhäusern der Kinder vorbei zur „Farm“ spaziert, erblickt eine blühende Landschaft aus verschiedensten



*Auf den eigenen Obst- und Gemüseanbau sind die Kinder im CPDC sehr stolz*

Beeten und Feldern, die sich über einen großen Bereich erstreckt. Mangobäume wechseln sich ab mit Reihen von Salatköpfen und Kräuterbeeten. Sogar Wassermelonen und Papayas sind Teil des Ertrags. Siromes Akrapongpanich

(Khun Neung), der stellvertretende Direktor von Human Help Network Foundation Thailand, betont stolz, dass der Anbau komplett organisch, also ohne chemischen Dünger oder Insektenschutz betrieben wird.

Für die im CPDC lebenden Kinder ist die umfangreiche Landwirtschaft eine große Bereicherung. Unter der Anleitung der Betreuerinnen und Betreuer sind sie selbst für ihre Farm verantwortlich. Sie entscheiden, welche Pflanzen sie anbauen und wie sie das Land nutzen möchten, frei nach Lust und Neugierde. Bei der selbstständigen Pflege des Gartens erfahren sie, was es bedeutet, Verantwortung zu tragen und in der Gemeinschaft ein Ziel zu erreichen. Besonders groß ist der Stolz natürlich bei der Ernte. Im vergangenen Jahr pflückten die Kinder insgesamt fast zwei Tonnen frisches Obst und Gemüse, im Schnitt fünf Kilogramm am Tag, welches gleich darauf von der Küchenchefin Khun Eit verarbeitet wird und zum Abendessen auf den Tisch kommt. Für die Kinder ein tolles Erfolgserlebnis.

Die eigene Versorgung mit frischen und gesunden Lebensmitteln macht das CPDC nachhaltiger und unabhängiger. Doch das ist nicht das einzige Ziel des Agrarprojektes. Besonders wichtig ist es, den Kindern, die das Zentrum irgendwann als junge Erwachsene verlassen werden, die Fähigkeit mitzugeben, sich selbst mit einfachen Mitteln zu versorgen. In Deutschland kaum vorstellbar, aber in Thailand alltägliche Realität – um ein kleines Einkommen zu erwirtschaften,



*Seit einem Jahr gibt es im CPDC auch eine eigene Hühnerfarm, die von den Kindern eigenständig betreut wird*

braucht es nicht viel mehr als etwas Ackerland und ein paar Hühner. Die Erzeugnisse kann man als Straßenhändler verkaufen. Für Kinder, die später einmal weniger Glück auf dem Arbeitsmarkt haben, können die im CPDC erlernten Fähigkeiten den Unterschied zwischen Armut und einem bescheidenen Auskommen machen.

Die jüngsten Errungenschaften im CPDC sind der große, neu angelegte Fischteich und die Ställe zur Tierhaltung. Seit rund einem Jahr zählen auch eine größere Menge Hühner, Enten und Fische zu den glücklichen Bewohnern des Kinderschutzdorfs.

Beim Bau der Ställe, der von der Lufthansa-Hilfsorganisation help alliance finanziert wurde, lag besonderes Augenmerk auf artgerechter Haltung mit genügend Platz und angemessener Umgebung für die Tiere. Zuletzt wurden fünf Schweine angeschafft, die von den Kindern wie Haustiere geliebt und mit Namen gerufen werden. Ein sechstes Ferkel, welches den Kindern bei einem Ausflug im Wald begegnete, wurde umstandslos in die Familie mitaufgenommen.

*Benjamin Fischer*

## Werden Sie Pate für ein ehemaliges Straßenkind in Thailand

Mit einer Patenschaft helfen Sie ehemaligen Straßenkindern auf dem Weg in ein neues Leben. Im „Child Protection and Development Center“, einem Kinderdorf bei Pattaya, werden die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung gefördert. Sie finden hier Schutz und Sicherheit – und vor allem ein neues Zuhause.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, kontaktieren Sie uns gerne postalisch, telefonisch oder per E-Mail:

Human Help Network e.V.  
Walpodenstraße 10  
55116 Mainz  
Tel: 06131 23 76 00  
E-Mail: office@hnn.org

Weitere Informationen zu unseren Patenschaften und ein Online-Formular finden Sie auch auf unserer Website unter:



[www.hnn.org/  
so-helfen-sie/  
patschaften/](http://www.hnn.org/so-helfen-sie/patschaften/)

# Partner im Kampf für Kinderrechte

Seit 1999 unterstützt die help alliance das von Human Help Network Foundation Thailand betreute Kinderschutzdorf CPDC in Pattaya.

Was verbindet das Kinderdorf in Pattaya mit einer namhaften deutschen Fluggesellschaft, deren Leitwerke ein imposanter Kranich ziert? Die Antwort ist einfach: Eine Vereinsgründung, ein Pilot und eine Zirkusshow. Doch dazu später.

Seit nunmehr zwei Jahrzehnten zählt die von engagierten Mitarbeitern aufgebaute Hilfsorganisation der Lufthansa, die help alliance, zum Kreis der treuen Unterstützer bei der Hilfe für benachteiligte Kinder in Thailand. Die Zusammenarbeit hat ihren Ursprung in einer Initiative von Lufthansa Angestellten, die sich privat für soziale Projekte einsetzen wollten. 1999 gründeten sie den Verein help alliance e.V. unter dem Motto „Lufthanseaten engagieren sich“. Ewald Dietrich, Vorsitzender von Human Help Network e.V., war eines von 13 Gründungsmitgliedern. Selbst kein Angestellter der Lufthansa, aber erfahren und gut vernetzt in der Welt der Entwicklungshilfe, war es Ewald Dietrich, der die Gründung in die Wege leitete und dem jungen Verein zum Leben verhalf.

Seit den Gründungsjahren ist die help alliance, die mittlerweile als offizielle Hilfsorganisation des Lufthansa-Konzerns weltweit Projekte für Bildung und Kinderrechte fördert, der Mission in Pattaya treu geblieben. Die Organisation sammelt Spenden, beispielsweise in Form von Restgeld an Bord der Flugzeuge, mit Spendenboxen an Flughäfen oder auf Betriebsfeiern. Gleichzeitig gibt sie interessierten Lufthanseaten die Möglichkeit, über den Tellerrand zu schauen und sich



*Der Lufthansa-Pilot Benjamin Fischer, vor Jahren selbst Volontär bei der Human Help Network Foundation Thailand, engagiert sich heute als Projektkoordinator bei der help alliance für das HHN-Kinderschutzprojekt in Pattaya*

ehrenamtlich für eine gute Sache einzusetzen.

Mit großem Stolz berichtet die Direktorin der Human Help Network Foundation Thailand, Radchada Chomjinda (Khun Toy), dass auch die beständige Unterstützung der help alliance es ermöglicht hat, dieses Kinderschutzdorf in seinem heutigen Umfang aufzubauen und zu betreiben. Ein Zuhause für über 70 Kinder samt Landwirtschaft wäre nicht denkbar, ohne eine über Jahre gewachsene, vertrauensvolle Partnerschaft wie diese. Ihr verdankt Human Help Network Foundation Thailand den

Garten und die Tierfarm im CPDC sowie nicht zuletzt auch die Zuversicht, in kommenden Jahren die Kinder unter ihrer Obhut mit allem versorgen zu können, was sie brauchen.

Nachdem Ewald Dietrich die help alliance fast zwei Jahrzehnte lang begleitet hatte, war die Zeit gekommen für einen Generationenwechsel. Ben Fischer, der das Kinderschutzprojekt in Pattaya aus eigener Erfahrung als freiwilliger Helfer kennt und mittlerweile für Lufthansa als Airbus-Pilot unterwegs ist, hat die Rolle des Projektkoordinators übernommen.

In jüngster Vergangenheit geht auch die Kooperation zwischen Lufthansa und Human Help Network in Thailand neue Wege. Neben der finanziellen Unterstützung steht die Bewusstseinsbildung bei Kunden und die aktive Einbindung von Lufthansa-Mitarbeitern im Fokus.

So hatten beispielsweise zehn angehende Führungskräfte der Lufthansa die Möglichkeit, sich bei einem vierwöchigen Einsatz vor Ort einen Eindruck von der Arbeit in Pattaya zu machen und aktiv im Projekt mitzuhelfen. Krönender Abschluss des Besuchs war ein großes Fest im Kinderdorf

mit einer Zirkusdarbietung, die eigens von den Kindern zusammen mit den Lufthanseaten einstudiert worden war – für alle Beteiligten ein unvergesslicher Abend.

*Benjamin Fischer*

## Bigs Geschichte

Big war 10 Jahre alt, als Sozialarbeiter von Human Help Network Foundation Thailand (HHNFT) zum ersten Mal Kontakt zu ihm aufnahmen. Damals lebte der Junge bereits seit einigen Monaten auf der Straße. Zuhause konnte er nicht länger bleiben: Das wenige Geld, das der Vater verdiente, reichte für die Familie nicht aus. Die Mutter war schwer krank – es gab niemanden, der sich um Big kümmerte und ihn versorgte.

Ganz auf sich allein gestellt war er tagsüber und in der Nacht auf den Straßen Pattayas unterwegs und versuchte, sich mit Betteln und Gelegenheitsarbeiten über Wasser zu halten. Einen Platz zum Schlafen fand er meist an einer Bushaltestelle. Einen geschützten Raum, wo er sich hätte zurückziehen können, hatte er nicht. Big erlebte in dieser Zeit nicht nur Hunger, sondern auch Gewalt und Missbrauch. Er hatte durch sein Leben auf der Straße gezwungenermaßen Kontakt zu Drogendealern und Pädophilen, denen er hilflos ausgeliefert war. Big war verzweifelt und wusste nicht, wie sein Leben weitergehen sollte.

So fanden ihn 2010 die Mitarbeiter von HHNFT. Schrittweise versuchten sie, das Vertrauen des Kindes zu gewinnen. Anfänglich reagierte Big sehr ablehnend – zu

viel Schlimmes hatte er erleben müssen. Nur ganz allmählich ließ er sich auf die Hilfsangebote ein. Immer öfter kam er von selbst ins Drop-in-Center, dem offenen HHNFT-Jugendhaus im Stadtzentrum. Dort konnte er schlafen, essen oder einfach nur reden. Als man ihm einen Platz im Kinderschutzdorf CPDC anbot, war Big sehr dankbar und nahm diesen gerne an.

Schon bald wurde das Kinderschutzdorf für ihn ein neues Zuhause. Er fand neue Freunde und ging zur Schule. Nach und nach fand er seinen Platz in einer Gemeinschaft, die ihm zum ersten Mal Halt und Sicherheit geben konnte. Um seine frühen traumatischen Erlebnisse verarbeiten zu können, erhielt Big im CPDC auch psychologische Betreuung. Nachdem der Junge anfänglich noch sehr scheu und zurückgezogen war, konnte er sich allmählich anderen gegenüber öffnen. Im Kinderschutzdorf und in der Schule war er bald für sein fröhliches Wesen bekannt.

In der Schule war Big ein guter Schüler und sehr fleißig. Später besuchte er dann ein Internat und machte dort auch seinen Abschluss. Heute ist Big 20 Jahre alt und lebt alleine. Er hat mittlerweile eine Stelle als Sicherheitsbeamter gefunden und kann sich von dem Verdienst gut



*Big ist für viele Kinder im CPDC nicht nur „großer Bruder“, sondern auch Vorbild: Er hat den Weg in ein eigenständiges Leben geschafft.*

selbst versorgen. Nach wie vor kommt er regelmäßig zu „seiner Familie“ ins CPDC. Big ist für viele Kinder dort nicht nur „ein großer Bruder“, sondern auch ein Vorbild. Er ist sehr dankbar, dass er es mit der Hilfe von HHNFT geschafft hat, den Weg in ein eigenständiges Leben zu finden.

*Kristin Haas-Heichen*

# Das Kinderschutzdorf CPDC während der Covid-19-Pandemie

Auch in Thailand führte die Corona-Pandemie zu drastischen Veränderungen im alltäglichen Leben.



Tägliches Fiebermessen im Child Protection and Development Center (CPDC)

Über Wochen herrschte in ganz Thailand eine strikte Ausgangssperre, Märkte und Läden blieben geschlossen, Versammlungen jeder Art waren strengstens verboten, der Unterricht an den Schulen wurde ausgesetzt. Es waren massive Einschnitte für das soziale Leben, die auch noch heute nach vorsichtigen Lockerungen der Maßnahmen deutlich spürbar sind.

In einem besonderen Maße betroffen war auch unser Kinderschutzdorf in Pattaya, das Child Protection and Development Center (CPDC). Die Betreuung der Kinder erforderte gerade zu Beginn der Pandemie-Zeit neben dem großen Engagement auch einen hohen organisatorischen Aufwand. Human Help Network

Foundation Thailand (HHNFT) hatte schon sehr frühzeitig einen Katalog mit Maßnahmen erstellt, wie sie zum einen die Kinder und Mitarbeiter präventiv vor einer Corona-Infektion schützen können, und zum anderen, wie sie im Falle einer Erkrankung schnellstmöglich reagieren können.

Aufgrund der Schulschließungen und der starken Einschränkungen der Freizeitangebote außerhalb des Kinderdorfs wurden auch neue Arbeitsweisen und Formen der Betreuung für die Kinder im Child Protection and Development Center (CPDC) notwendig. Es wurde eine Plattform für einen online-Schulunterricht eingerichtet, denn der Beginn für das neue Schuljahr wurde von Mitte Mai auf Anfang Juli

verschoben. Die Möglichkeiten zum Online-Lernen wurden nach Wiedereröffnung der Schulen weiterhin beibehalten. So können einzelne Lerninhalte als Ergänzung zum Unterricht in Kleingruppen erarbeitet werden.

Auch die Auswahl an Freizeit- und Beschäftigungsmöglichkeiten im Kinderschutzdorf wurde seit April stark erweitert. Angeboten wurden Koch-, Kunst-, Bastel- und Nähkurse oder Garten- und Pflanzprojekte, die von den Kindern mit großem Interesse angenommen wurden und daher auch zukünftig fortgesetzt werden. Zu erwähnen ist insbesondere das Masken-Nähprojekt: Mit Ausdauer und großem Fleiß nähten die Kinder über Monate hinweg Mund-Nasen-Schutzmasken, um diese später an die Bewohner in der Stadt und im Umland sowie in Krankenhäusern kostenlos abzugeben. Gerade für die ärmeren Menschen war dies eine große Entlastung, da sie selbst das Geld für Schutzmasken nicht aufbringen können. Das HHNFT-Team verteilte die Masken zweimal in der Woche. Bislang wurden nahezu 10.000 Stück ausgegeben.

Mithilfe des Nähprojekts übten die Kinder und Jugendlichen sich nicht nur in Kreativität, sondern sie engagierten sich auch sozial für andere. Sie leisteten einen großen Beitrag für die Gemeinschaft, auf den sie sehr stolz sind.

*Kristin Haas-Heichen*



Mitarbeiter verteilen in den Wellblechsiedlungen Pattayas Pakete mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln an die arme Bevölkerung

## Humanitäre Hilfe für Familien in Not

Im Zuge der Covid-19-Pandemie verteilten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von Human Help Network Foundation Thailand in der Innenstadt Pattayas und in den Gastarbeitersiedlungen Lebensmittel und Hygieneartikel an die notleidende Bevölkerung.

Pattaya leidet als eine der Touristenhochburgen Südostasiens wirtschaftlich stark unter dem Ausbleiben ausländischer Urlauber während der Corona-Pandemie. Die vom Tourismus abhängigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben plötzlich ihre Berufsgrundlage verloren und müssen nun um ihr Überleben und das ihrer Kinder kämpfen. Ohne ein staatliches soziales Sicherungsnetz sind Lebensmittelspenden durch Nichtregierungsorganisationen und private Spender essenziell, um Pattayas verarmte Bevölkerung mit Essen zu versorgen. Auch die Human Help Network Foundation Thailand nahm sich dieser Aufgabe an und verteilte im April und Mai kostenlose Lebensmittelpakete und handgenähte Gesichtsmasken. Zum einen wurden Güter in der Innenstadt – in der viel frequentierten

Walking Street – an die Menschen herausgegeben, zum anderen fuhr die Mobile Training Unit direkt zu den Wellblechsiedlungen der Gastarbeiterfamilien, um Lebensmittel und Hygieneartikel auch dorthin zu bringen. Denn gerade für die Familien aus Kambodscha, Myanmar und Laos, die in provisorischen Camps am Rande der Stadt leben, sind die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie fatal: Durch den Baustopp von Hotels und Appartements in Pattaya kam es zur fristlosen Entlassung der ausländischen Bauarbeiter und Bauarbeiterinnen, die nun mit ihren Kindern teils mittellos in Thailand gestrandet sind. Ohne sicheren Zugang zu Lebensmitteln und ohne hygienische Sanitäreinrichtungen in den dicht bevölkerten Slums bedroht die Pandemie die Gesundheit und die Existenz der Gastarbeiterfamilien.

Um den Eltern und Kindern in dieser Notlage zu helfen, verteilten die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von HHNFT die „HHN Care Bags“ direkt in den Wellblechsiedlungen. Diese Stofftaschen enthielten unter anderem vier Stoffmasken für Kinder und Erwachsene, Wasser, Reis, Öl, Milch, haltbare Fertiggerichte und verschiedene Hygieneartikel, darunter Desinfektionsmittel, Zahnbürsten und Damenhygieneartikel. Dadurch konnte ein Beitrag dazu geleistet werden, die Bewohnerinnen und Bewohner der Slums besser vor Ansteckung mit dem neuartigen Coronavirus zu schützen und den Hunger und die Not etwas zu lindern.

*Sarah Chagri*

# HGM Education Fund

**Hans Günter Müller ermöglicht Stipendienprogramm für Kinder aus sozial schwachen Familien.**

Armut stellt in Thailand nach wie vor ein großes Problem dar. Vielen Familien fehlt das Geld zum täglichen Leben, Bildung und die damit verbundenen Kosten für die Kinder können sie sich kaum leisten. Auch wenn eine offizielle Schulpflicht besteht, garantiert diese nicht unbedingt, dass alle Kinder und Jugendlichen auch die Möglichkeit haben, dieser Pflicht nachzukommen. Oftmals müssen Kinder aus sehr armen Familien, die Schule frühzeitig abbrechen, um mit Aushilfs- und Gelegenheitsarbeiten zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen.

Im September 2017 hat Hans Günter Müller in Zusammenarbeit mit der Human Help Network Foundation Thailand einen Bildungsfonds initiiert, um so Kinder aus sozial schwachen Familien bei ihrer Ausbildung unterstützen zu können. Gefördert werden besonders begabte und motivierte Kinder aus schwierigsten Verhältnissen in der Region Pattaya/Chonburi. Sie sollen die Chance erhalten, eine Schule zu besuchen sowie später eine gute Berufsausbildung, gegebenenfalls auch ein Studium absolvieren zu können – eine Möglichkeit, die ihnen das persönliche familiäre Umfeld niemals bieten könnte.

2018 wurden erstmalig 14, im darauffolgenden Jahr 24 Stipendien vergeben. Die Förderungen erhalten Kinder ab der 7. Klassenstufe. Neben Schulstipendien, gibt es auch spezielle Berufsausbildungs- und Universitätsstipendien. Der HGM Education Fund bietet für die Kinder und Jugendlichen eine umfassende finanzielle Unterstützung: Es

werden alle für die Ausbildung anfallenden Kosten wie Schulgeld, Studien- oder Ausbildungsgebühren, Schulmaterial und -uniformen sowie die Fahrtkosten zur Ausbildungsstätte getragen. Darüber hinaus erhalten die Stipendiaten auch Essensgeld und ein persönliches Taschengeld. Hans Günter Müller, erfolgreicher deutscher Unternehmer im Ruhestand, der schon viele Jahre in Thailand lebt, weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig eine gute (Schul-)Ausbildung für die spätere Zukunft ist. Mit dem Bildungsfonds möchte er Kindern

aus armen Familien eine Chance auf Ausbildung geben und ihnen damit neue Perspektiven für ihr Leben eröffnen.

*Kristin Haas-Heichen*



*Stipendiaten des HGM Education Fund in Bangkok bei der Preisverleihung eines landesweiten Wettbewerbs, der für Gefahren auf der Straße sensibilisieren soll*



Das neue HHN Education Center in Pattaya bietet zukünftig Betreuungsplätze für 150 Kinder und Jugendliche

## Neubau des HHN Education Centers

Human Help Network Foundation Thailand erweitert durch einen Schulneubau die Kapazitäten ihres Education Centers in Pattaya.

Jährlich kommen Zehntausende Migrantenarbeiter, meist aus den Nachbarstaaten Laos, Myanmar und Kambodscha, mit ihren Familien nach Pattaya. Allein die Zahl der Kinder wird auf etwa 2.000 geschätzt, ein Großteil von ihnen ist unter 12 Jahren. Die Kinder sind tagsüber, wenn die Eltern arbeiten, sich selbst überlassen. Öffentliche Betreuungseinrichtungen oder Schulen dürfen sie nicht besuchen, da sie als Migranten keinen Anspruch auf staatliche Unterstützung haben.

2016 gründete Human Help Network Foundation Thailand das ASEAN Education Center mit dem Ziel, für die Migrantenkinder einen Zugang zu Bildung sowie eine Tagesbetreuung zu ermöglichen (siehe S. 41ff.). Die teilnehmenden Kinder werden hier umfassend versorgt. Das Angebot wird von den Familien sehr dankbar angenommen.

Die Zahl der im ASEAN Education Center betreuten Mädchen und Jungen ist von anfänglich 30 im Jahr 2016 auf 80 bis 100 im Jahr 2018 gestiegen. Die freien Betreuungsplätze sind damit voll ausgeschöpft und es können zurzeit keine weiteren Kinder mehr aufgenommen.

Angeichts der jährlich steigenden Zahlen von Migranten in Pattaya erweitert HHNFT jetzt durch einen Schulneubau die Kapazitäten seiner Bildungseinrichtung. Geplant und mittlerweile im Bau ist das HHN Education Center, ein dreistöckiges Gebäude, das für 150 Kinder ausreichend Lern- und Ausbildungsräume bieten soll. Fand der Unterricht vorher in provisorischen, offenen Klassenzimmern statt, die vor allem in der Regenzeit nur unzureichend Schutz vor Wind und Wetter bieten konnten, wird es zukünftig feste Klassenzimmer geben.

Mit Modernisierung der Räumlichkeiten soll auch eine Verbesserung der Unterrichtsqualität einhergehen. Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, Kurse in verschiedenen Bereichen zu belegen, wie Computertechnik, Kunst, Musik oder Handwerk. Darüber hinaus will man zukünftig im neuen HHN Education Center auch Wochenendkurse für Erwachsene sowie non-formale Ausbildungskurse anbieten.

Das HHN Education Center wurde maßgeblich von Hubert Grevenkamp, einem Geschäftsmann aus Deutschland, finanziert. Die Eröffnung des neuen Bildungszentrums ist für den 15. Dezember dieses Jahres geplant.

*Kristin Haas-Heichen*

# Im Gespräch mit Hubert Grevenkamp

*Hubert Grevenkamp lebt in München und fördert Projekte von Human Help Network e.V. Er ist Hauptsponsor des Neubaus des HHN (vormals ASEAN)-Education Centers in Pattaya in Thailand und unterstützt unsere Kinderhaushalte in Ruanda in Afrika.*

**Herr Grevenkamp, ich begrüße Sie ganz herzlich zu diesem Interview und freue mich, dass Sie hierfür Zeit gefunden haben. Bevor ich zu den Interviewfragen komme, könnten Sie mir bitte kurz verraten, was Sie im alltäglichen Leben machen?**

Da ich beruflich nicht mehr verpflichtet bin, nutze ich meine freie Zeit für Urlaube; fahre im Winter Ski und gehe im Sommer gerne in die Münchener Biergärten. Als Diplomkaufmann habe ich auch nach meinem aktiven Berufsleben weiterhin großes Interesse an wirtschaftlichen Themen und beschäftige mich daher intensiv mit der Börse.

**Das Leben und Arbeiten hat sich für viele Menschen hier in München und auch in ganz Deutschland drastisch geändert. Corona fordert aber nicht nur in Deutschland seine Maßnahmen, auch in Thailand mussten wir situationsbedingt das Drop-in-Center mit dem ASEAN Education Center eine Zeit lang schließen. Unsere Kinderhaushalte in Ruanda werden mit Notfallpaketen versorgt, da sie großen Hunger erleiden. Umso dankbarer sind wir, dass Sponsoren wie Sie uns in diesen schwierigen Zeiten erhalten bleiben. Wann und wie hat Ihr Weg Sie zu Human Help Network (HHN) geführt?**

Während eines Urlaubs in Thailand haben mich Freunde auf das Waisenhaus in Pattaya

aufmerksam gemacht. Bei einem Besuch vor Ort habe ich vom Kinderschutzprogramm der Human Help Network Foundation Thailand (HHNFT) erfahren, welches mir in einem anschließenden Gespräch mit der Geschäftsführerin Radchada Chomjinda (Khun Toy) näher erläutert wurde. Ich erfuhr von dem geplanten Neubau des HHN Education Centers, einer Schule für Migrantenkinder aus dem südostasiatischen Raum. Nach Fertigstellung des Schulgebäudes können dort 150 Kinder unterrichtet werden.

**Nachdem schließlich die organisatorischen Dinge geklärt worden waren, ging es für Sie das erste Mal offiziell zu den Orten unserer Organisation in Pattaya. Sie lernten das Drop-in-Center mit der aktuellen, behelfsmäßigen Schule für Migrantenkinder kennen und auch die Mitarbeiter, Kinder und Freiwilligen der Stiftung. Danach besuchten Sie das CPDC (Child Protection and Development Center), das Kinderdorf von HHNFT. Gibt es etwas, das Ihnen von diesem ersten Aufenthalt ganz besonders in Erinnerung geblieben ist?**

Da brauche ich nicht lange zu überlegen. Die Begeisterung der Kinder! Daran erinnere ich mich noch sehr gut. Als ich das erste Mal beim Unterricht der Migrantenkinder zuschauen durfte, war ich fasziniert von ihrer Freude und Euphorie, mit der sie lernten. Mit welcher Energie und welch großem Interesse sie an der Englischstunde teilnahmen, beeindruckt mich bis heute noch sehr.

**Durch Ihre großzügige Spende können wir nun zusammen mit weiteren Förderern und mit der Human Help Network**



*Hubert Grevenkamp unterstützt seit 2018 HHN-Projekte in Thailand und Ruanda*

**Foundation Thailand die neue Schule, eine Ganztagsbildungseinrichtung für Migrantenkinder aus dem südostasiatischen Raum, bauen. Was erhoffen Sie sich für die Kinder und Mitarbeiter durch den neuen Schulbau?**

Ich bin beeindruckt, mit welchem Engagement sich die Mitarbeiter von Human Help Network Foundation Thailand für die Migrantenkinder aus den Nachbarstaaten Laos, Myanmar und Kambodscha einsetzen. Die Kinder leben mit ihren Familien in slumähnlichen sogenannten „Construction Camps“. Die Eltern arbeiten tagsüber auf Baustellen und die Kinder bleiben sich selbst überlassen, können keine Schule besuchen, streunen auf den Straßen Pattayas herum und sind so Gewalt und Missbrauch ausgeliefert. Im ASEAN Education Center lernen die Kinder Lesen, Rechnen sowie Schreiben auch in ihrer Muttersprache und bekommen zudem eine warme Mahlzeit am Mittag. Durch den Bau des neuen Gebäudes wird die Qualität des Unterrichts verbessert und es entstehen

optimale Arbeitsbedingungen. Die Kapazitäten werden enorm erhöht, sodass täglich 150 Kinder am Schulunterricht teilnehmen können.

**Nicht nur durch große Fördergelder kann unserer Organisation geholfen werden. Persönlichkeiten wie Sie engagieren sich aktiv für Human Help Network und werden sehr geschätzt. Was würden Sie potenziellen Sponsoren empfehlen, die vielleicht das erste Mal spenden möchten und**

**nicht wissen, wie viel dafür nötig ist und was Sie unterstützen können?**

Die Kinderschutzprogramme von Human Help Network sind sowohl in Thailand als auch in Ruanda sehr umfangreich und vielfältig. Hier helfen auch kleine einmalige Spenden für ein bestimmtes Projekt oder eine konkrete Anschaffung. Von großer Hilfe ist natürlich auch die Übernahme einer Paten- oder Fördermitgliedschaft, denn die

regelmäßigen Spenden machen die Projektunterstützungen für Human Help Network planbarer.

**Auch kleine Beträge helfen. Wir wünschen uns, dass Sponsoren wie Sie, die mit Herz engagiert sind, Human Help Network noch lange erhalten bleiben. Vielen Dank Herr Grevenkamp.**

*Das Gespräch führte Bigit Hackenjos.*

## Mein Freiwilligendienst in Thailand

Ein persönlicher Bericht von Sarah Chagri (2019/20)

Als ich mich zum Ende meines Masterstudiums der Biomedizinischen Chemie damit beschäftigt habe, was ich danach tun möchte, kam ich zu einer Erkenntnis: Einen Freiwilligendienst kann man nicht nur nach der Schule machen, sondern auch nach einem abgeschlossenen Studium oder einer Ausbildung. Für mich war klar, dass ich einer gemeinnützigen Tätigkeit nachgehen wollte und meinen

Horizont über das Labor hinaus erweitern wollte. Dabei war es mir wichtig, Privilegien zu teilen, die ich als Kind, Jugendliche und junge Erwachsene zu Genüge genossen habe. Denn eine glückliche, unbeschwerte Kindheit zu erleben, ohne Armut, Gewalt und Not, ist leider keine Selbstverständlichkeit.

Daher hat es sich die Human Help Network Foundation

Thailand (HHNFT) in Pattaya mit ihrem Kinderschutzprogramm zur Aufgabe gemacht, benachteiligten Kindern Schutz, Zugang zu Bildung und - wenn nötig - ein neues Zuhause zu bieten. Als ich im Herbst 2018 mit HHN Deutschland in Kontakt getreten bin, war für mich schnell klar, dass ich nach meinem Studium einen Freiwilligendienst für HHNFT in Pattaya machen möchte.



Englischunterricht im ASEAN Education Center

Als Naturwissenschaftlerin auf Abwegen bin ich also im August 2019 nach Thailand gegangen, um die Projekte von HHNFT für ein Jahr zu unterstützen. Neben dem Englischunterricht in der Bildungstagesstätte für Migrantenkinder, der den Hauptteil meines Arbeitsalltags darstellte, waren die Besuche des Kinderschutzdorfes (CPDC) am Wochenende sowie abendliche Wohltätigkeitsveranstaltungen ebenfalls fester Bestandteil meines Freiwilligendienstes. Diese Vielfalt der Tätigkeiten war für mich eine enorme Bereicherung, weil mein Dienst dadurch immer abwechslungsreich und spannend war.

Trotz meiner verfrühten Abreise durch die Corona-Pandemie im März 2020 haben die sieben Monate in Pattaya mich nachhaltig geprägt: Die Arbeit in der Bildungstagesstätte für Migrantenkinder und die Unterrichtsstunden jeden Samstag im

Kinderschutzdorf haben mir sehr viel Freude bereitet und mir neue Perspektiven auf die Welt und auf mein eigenes Leben eröffnet. Die Freude und die Begeisterungsfähigkeit der Kinder hat mich jeden Tag aufs Neue glücklich gemacht und mich immer wieder darin

bestätigt, dass die Entscheidung für den Freiwilligendienst nach dem Studium die richtige war. Ich bin als Mensch an diesen Erfahrungen gewachsen und ich fühle mich den Projekten von HHNFT in Pattaya auch weiterhin sehr verbunden.

## Freiwilliges Soziales Jahr bei der Human Help Network Foundation Thailand

Human Help Network e.V. Deutschland (HHN) entsendet in Zusammenarbeit mit Volunta jährlich (Anfang August bis Ende Juli) zwei junge Erwachsene für einen Freiwilligendienst nach Pattaya in Thailand. Diese Freiwilligen unterstützen das Kinderschutzprogramm der Human Help Network Foundation Thailand (HHNFT). Die Foundation ist eine Non-Governmental Organisation (NGO), die sich für nachhaltige menschliche, soziale und ökonomische Entwicklung einsetzt. Hier finden Kinder, für die Armut, Ausbeutung und Missbrauch trauriger Alltag war, Schutz und Fürsorge. HHNFT bietet ihnen eine sichere Unterkunft, Bildung und eine Perspektive auf eine bessere Zukunft.

Der Freiwilligendienst wird durch das entwicklungspolitische Programm „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

### Wir suchen junge Menschen (w/m/d), die

- motiviert, engagiert und anpassungsfähig sind
- sich für andere Länder, Kulturen und Sprachen interessieren
- Interesse an einem vielfältigen Aufgabenbereich haben
- gerne im Team arbeiten
- Freude am Unterrichten von Kindern haben



Freiwillige bei Human Help Network Foundation Thailand

### Anforderungen:

- entwicklungspolitisches Interesse
- Selbständigkeit und Eigeninitiative
- sehr gute Englischkenntnisse
- sehr gute Kenntnisse in Microsoft Office
- erste Erfahrungen in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit oder im Umgang mit Photoshop von Vorteil
- Alter zwischen 18 und 28 Jahren

### Wir bieten:

- Einblick in verschiedene Projekte unseres Kinderschutzprogramms
- vielfältige Aufgaben wie Englischunterricht, Betreuung von Besuchern und

Sponsoren, Gestaltung von Informationsmaterialien

- Einführung in Programme wie InDesign und Photoshop
- Einführungswoche vor Ort mit praktischen Tipps zum Leben in Thailand
- Unterkunft und Verpflegung

Weitere Informationen:

Human Help Network e.V.  
Walpodenstraße 10  
D-55116 Mainz  
Tel.: 06131 / 23 76 00

[www.hhn.org/  
so-helfen-sie/  
freiwilligendienst-  
bei-hhn/](http://www.hhn.org/so-helfen-sie/freiwilligendienst-bei-hhn/)



# Hilfe in Krisen- und Notsituationen

Krieg, Gewalt, Naturkatastrophen – Menschen in Krisenregionen brauchen schnelle und effektive Hilfe.

Auch die Not- und Katastrophenhilfe ist ein fester Bestandteil der Arbeit von Human Help Network e.V. (HHN). Hier sind uns die Salesianer Don Boscos ein wichtiger und langjähriger Projektpartner. Mit ihnen zusammen leisten wir seit vielen Jahren direkte Hilfe in akuten Notsituationen. Die Ordensgemeinschaft der Salesianer ist in über 130 Ländern aktiv: Sie kümmert sich um bedürftige und notleidende Menschen – meist

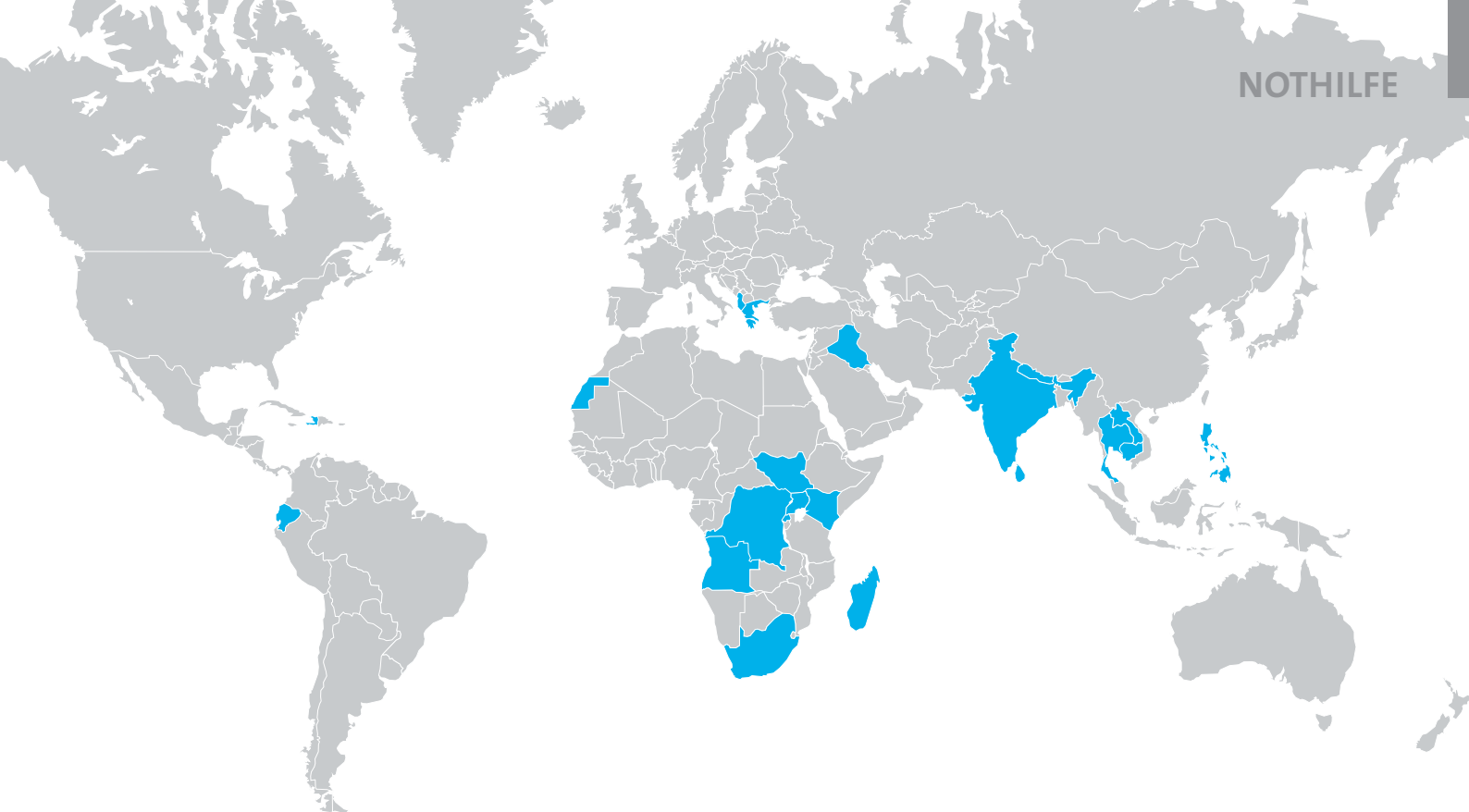
in den ärmeren Regionen der Welt, die besonders stark unter Naturkatastrophen und Kriegen zu leiden haben. Dadurch, dass die Salesianer oft schon vor Ort sind und dort mit den Strukturen und Gegebenheiten vertraut sind, wissen sie, wie schnelle und effiziente Hilfe organisiert werden kann und muss.

Dabei ist es uns immer wichtig, dass über die Soforthilfe hinaus – wie beispielsweise die

medizinische Versorgung oder die Lieferung von Nahrungsmitteln – auch Wiederaufbauhilfe geleistet wird. Oft verlieren die Betroffenen durch eine Naturkatastrophe oder eine ähnliche Notsituation ihre Lebensgrundlage. Erhalten sie keine Unterstützung beim Wiederaufbau, müssen sie nach Beendigung der Nothilfemaßnahmen in existenzieller Armut leben.

## Human Help Network – Nothilfe seit 1994





**2013 Philippinen:** Unterstützung der Opfer des Taifuns Haiyan



**2015 Nepal:** Erdbebenhilfe in Kathmandu

**2017 Südsudan:** Unterstützung für Binnenflüchtlinge in Gumbo

**2017 Nordirak:** Transport medizinischer Hilfsgüter nach Erbil zusammen mit Luftfahrt ohne Grenzen e.V.



**2019 Mosambik:** Hilfsttransport mit medizinischen Gütern und Nahrungsmitteln zusammen mit Luftfahrt ohne Grenzen e.V.

**2011 Kenia:** Nach einer schweren Hungersnot Unterstützung von Flüchtlingen in drei Projektstandorten der Salesianer in Kenia: Kakuma, Korr und Nzaikoni



**2014 Burundi:** Nach schweren Überschwemmungen Soforthilfe für die betroffenen Menschen



**2016 Nordirak:** Winterzelte für Flüchtlinge im Nordirak zusammen mit Luftfahrt ohne Grenzen e.V.

**2016 Ecuador:** Erdbebenhilfe

**2016 Griechenland:** Unterstützung für das Flüchtlingslager in Idomeni zusammen mit Luftfahrt ohne Grenzen e.V.

**2016 Haiti:** Hilfe für die Opfer des Hurrikans Mathew

**2017-2018 Norduganda:** Unterstützung des Flüchtlingslagers Palabek, einem der Hauptzufluchtsorte für die Flüchtlinge aus dem Südsudan



# Hilfen für geflüchtete Menschen aus dem Südsudan werden fortgesetzt

Seit der Eröffnung des Flüchtlingslagers Palabek wurden große Anstrengungen unternommen, den Menschen dort zu helfen. Seit der Covid-19-Pandemie ist die Hilfe aber ins Stocken geraten.



*HHN-Mitarbeiter Dominique Kronsbein unterstützt die tägliche Verteilung von Maisbrei an die Kinder im Flüchtlingslager*

Ursprünglich war Palabek nur ein kleiner Ort im Norden Ugandas. In dem ländlichen Gebiet, etwa 35 Kilometer von der Grenze zum Südsudan entfernt, lebten bis zur Eröffnung des Flüchtlingslagers im Frühjahr 2017 nur wenige hundert Menschen. Heute sind in Palabek mehr als 55.000 Südsudanesen untergebracht, die hier Schutz suchen, weil sie vor bewaffneten Konflikten, Verfolgung und Gewalt in ihrem Heimatland fliehen mussten – die Hälfte davon Kinder. Die Salesianer Don Boscos haben in Palabek von Anfang an eine wichtige Aufbau- und Betreuungsarbeit geleistet. Seit November 2017 werden sie dabei von Human Help Network e.V. und RED CHAIRity unterstützt. Finanziert wurde unter anderem der Bau von vier Kindergärten für

je 180 Kinder. Die Einrichtungen konnten mittlerweile fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Die Zahlung der Gehälter für die Erzieherinnen sowie für das Unterrichtsmaterial werden ebenfalls von Human Help Network und RED CHAIRity übernommen.

Insgesamt erweist sich die Lage in Palabek nach wie vor als sehr schwierig. Insbesondere die Ernährungssituation ist äußerst kritisch. Viele Kinder unter 5 Jahren sind von akuter Unterernährung betroffen. Daher unterstützen Human Help Network und RED CHAIRity auch weiterhin das Versorgungsprogramm der Salesianer in Kindergärten und Schulen. Täglich werden etwa 17.000 Tassen Maisbrei an die Kinder innerhalb des Flüchtlingslagers

ausgegeben. Jeden Monat werden circa 15 Tonnen Maismehl an die Schulen verteilt. Das bedeutet jede Menge Logistik und Planung, eine schwere Aufgabe, die es zu bewältigen gilt.

Die Anstrengungen und Hilfsmaßnahmen der Salesianer in Palabek sind enorm. Dominique Kronsbein, Projektmitarbeiter von Human Help Network, ist regelmäßig vor Ort und versucht, zusammen mit den lokalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Salesianern Arbeitsabläufe zu optimieren. Unter anderem fand auch bereits eine Besprechung mit dem Büro des Premierministers und der UN-Flüchtlingskommission (UNHCR) statt. Die Lage im Südsudan ist weiterhin kritisch. Wegen der Covid-19-Pandemie mussten mittlerweile viele Hilfsmaßnahmen eingestellt werden.

*Dominique Kronsbein*



*Der St. Mary-Kindergarten ist einer der vier neu gebauten Vorschulkindergärten in Palabek*



*Im März 2019 verwüstete der Wirbelsturm „Idai“ in Mosambik ganze Städte und Ortschaften, überflutete Straßen und Felder – die Menschen standen vor dem Nichts*

## Zyklon „Idai“ verursacht verheerende Verwüstungen in Mosambik

**Von den Folgen des tropischen Wirbelsturms waren rund drei Millionen Menschen betroffen, die meisten in Mosambik, viele aber auch in den Nachbarländern Simbabwe und Malawi.**

Der Wirbelsturm Idai, der im März 2019 auf die Ostküste Afrikas traf, hinterließ Bilder der Zerstörung und Verwüstung in einem kaum vorstellbaren Ausmaß. Mosambik, eines der ärmsten Länder im Südosten Afrikas, hatte besonders unter den Auswirkungen des Sturms zu leiden. Ganze Ortschaften wurden überflutet, Ernten zerstört, Menschen verloren ihr Zuhause: Sie waren verzweifelt und standen vor dem Nichts.

Der Zyklon hatte vor allem in der Stadt Beira an der Küste von Mosambik große Schäden und Chaos verursacht. Ein Staudamm brach aufgrund der

lang anhaltenden Niederschläge, weitere Dammanlagen wurden beschädigt, Straßen unterbrochen beziehungsweise völlig zerstört. In den überschwemmten Gebieten stieg die Zahl der Durchfallerkrankungen, es kam zum Ausbruch von Cholera. Eine Versorgung der Menschen mit Hilfsgütern und Nahrungsmitteln war aufgrund der katastrophalen Zustände anfänglich unmöglich.

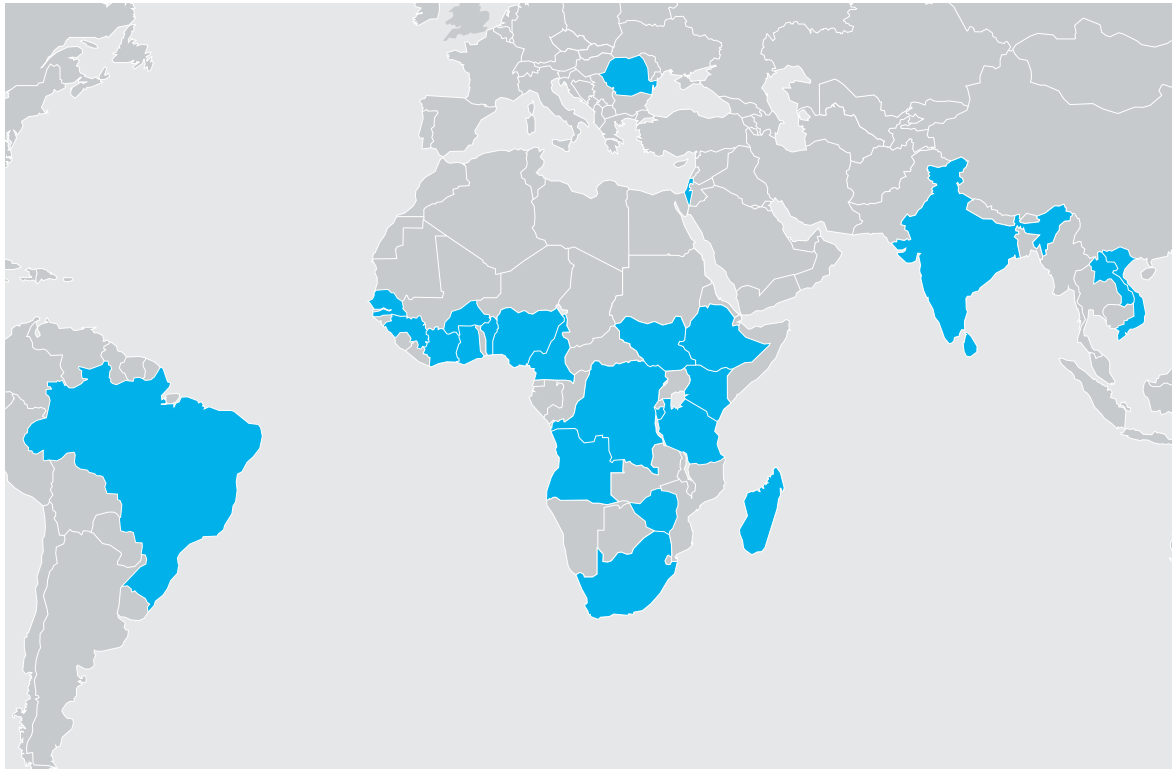
Erst nachdem die Stadt Beira wieder über Land zu erreichen war, konnten Hilfstransporte mit medizinischen Gütern, sauberem Wasser, Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln eingeflogen und auch sicher dorthin gebracht

werden. Zusammen mit „Luftfahrt ohne Grenzen e.V.“ übernahm Human Help Network e.V. die Mitfinanzierung eines der dringend notwendigen Transporte. Unterstützt wurde eine große Lieferung mit dem Medikament „Ringer-Laktat“, das vom International Medical Corps vor Ort vor allem zur Bekämpfung von Cholera und anderen Durchfallerkrankungen eingesetzt wurde.

*Kristin Haas-Heichen*

# Kooperationen

Human Help Network e.V. arbeitet weltweit auf Anfrage mit verschiedenen Organisationen zusammen.



|                  |                                                                                                                                                                 |
|------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>2020–2021</b> | Demokratische Republik Kongo: Kinderheim Maison Enrica in Kinshasa                                                                                              |
| <b>2019</b>      | Demokratische Republik Kongo: Schulbauprojekt im Hochland Minembwe, Ostkongo                                                                                    |
| <b>2018–2021</b> | Elfenbeinküste: Jugendzentrum Village Don Bosco in Abidjan                                                                                                      |
| <b>2018–2021</b> | Burkina Faso: Brückenschule in Bobo-Doulaïso (Reintegrationsprojekt)                                                                                            |
| <b>2018–2021</b> | Guinea: Don Bosco Berufsbildungszentrum in Kankan                                                                                                               |
| <b>2017–2018</b> | Simbabwe: Grundschule in Nyamuwanga                                                                                                                             |
| <b>2017</b>      | Burundi: Fondation Stamm, Ecole Polyvalente Carolus Magnus (EPCM) in Kajaga                                                                                     |
| <b>2017</b>      | Kambodscha: Inobhutnahme vernachlässigter Kinder in Sihanoukville                                                                                               |
| <b>2017</b>      | Südsudan: Friedensdorf Kuron                                                                                                                                    |
| <b>2017</b>      | Südsudan: Salesianer Don Boscos, Camp Gumbo                                                                                                                     |
| <b>2017</b>      | Sri Lanka: Augenklinik in der Nähe von Panadure                                                                                                                 |
| <b>2017</b>      | Südafrika: Bildungsprojekt Scouts of South Africa                                                                                                               |
| <b>2016–2018</b> | Äthiopien: Grundschule in Nazareth                                                                                                                              |
| <b>2016</b>      | Burundi: Fondation Stamm, Hilfe für Albino-Kinder                                                                                                               |
| <b>2016</b>      | Südsudan: Friedensdorf Kuron                                                                                                                                    |
| <b>2015–2016</b> | Ghana: Berufsbildungsförderung in Kumasi                                                                                                                        |
| <b>2014–2016</b> | Südafrika: Ausbildungszentrum der Salesianer Don Boscos in Johannesburg-Ennerdale<br>Elfenbeinküste: Berufsbildungszentrum der Salesianer Don Boscos in Duékoué |
| <b>2013–2016</b> | Kambodscha: Berufsbildungszentrum für Jugendliche in Sihanoukville                                                                                              |

|                  |                                                                                                                          |
|------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>2013–2015</b> | Elfenbeinküste: Berufsbildungszentrum der Salesianer Don Boscos in Duékoué                                               |
| <b>2013–2015</b> | Kamerun: Brunnenbauprojekt in der Region um Ntui Essong, in der Nähe von Yaoundé                                         |
| <b>2013–2014</b> | Burundi: Fondation Stamm, Drop-in Center in Gatumba                                                                      |
| <b>2013</b>      | Südsudan: Friedensdorf Kuron                                                                                             |
| <b>2011</b>      | Angola: Ausbildungszentrum der Salesianer Don Boscos in Luanda                                                           |
| <b>2011</b>      | Nigeria: Krankenhaus in Obizi                                                                                            |
| <b>2010–2011</b> | Burundi: Fondation Stamm, Gesundheitszentrum in Kajaga                                                                   |
| <b>2010</b>      | Demokratische Republik Kongo: Grundschulprojekt in Bukavu                                                                |
| <b>2008</b>      | Brasilien: Förderung Waisenhaus Casa Beija Flor in Iguaçu                                                                |
| <b>2008</b>      | Vietnam: Bildungsprojekt bei Hanoi                                                                                       |
| <b>2005–2009</b> | Kenia: Förderung eines Krankenhausprojektes bei Nairobi                                                                  |
| <b>2005–2009</b> | Indien: Verschiedene Ausbildungsprojekte der Salesianer Don Boscos in den Bundesstaaten Andhra Pradesh und Tamil Nadu    |
| <b>2003–2008</b> | Rumänien: Straßenkinderprojekt in Bacau                                                                                  |
| <b>2003</b>      | Madagaskar: Ausbildungsprojekt der Salesianer Don Boscos in Morondava                                                    |
| <b>2003</b>      | Israel: Ausbildungsprojekt der Salesianer Don Boscos                                                                     |
| <b>2002–2008</b> | Burundi: Fondation Stamm, Bau des Schulzentrums Carolus Magnus in Kajaga                                                 |
| <b>2002–2008</b> | Senegal: Schulprojekt in Dakar                                                                                           |
| <b>2002–2017</b> | Burundi: Fondation Stamm, Ecole Polyvalente Carolus Magnus (EPCM) in Kajaga                                              |
| <b>2001–2009</b> | Benin: Straßenmädchenprojekt in Cotonou                                                                                  |
| <b>2001–2009</b> | Südafrika: Bildungsprojekte in Mpumalanga                                                                                |
| <b>2001</b>      | Tansania: Berufsbildungszentrum “Chanjale Youth Vocational Training Centre” in Same                                      |
| <b>2000–2009</b> | Nigeria: Krankenhaus in Obizi                                                                                            |
| <b>1999</b>      | Kamerun: Ausbildungsprojekt für Straßenkinder in Yaoundé mit dem lokalen Partner „Association Enfants, Jeunes et Avenir“ |



**2017–2018** Inklusives Bildungsprojekt in Simbabwe



**2017** Berufsausbildung für benachteiligte Jugendliche in Südafrika



**2017** Hilfe für Binnenflüchtlinge im Südsudan



**2016–2018** Unterstützung für Grundschule in Äthiopien



**2015** Brunnenbau in Kamerun



**2013** Aufbau einer Tablettenherstellungsanlage in der EPCM in Burundi



*Gemeinsames Essen im neu renovierten Speisesaal*

## Unterstützung für Kinderheim

Die über zwei Jahrzehnte andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen in der Demokratischen Republik Kongo haben viele Kinder heimat- und elternlos gemacht. Allein auf sich gestellt müssen sie auf der Straße leben.

Bereits seit vielen Jahren fördert Mission Kongo e.V. aus Münster lokale Kinderheime, Schulen und andere Organisationen, die sich um die Betreuung und Förderung von verlassenen Kindern in der Demokratischen Republik Kongo kümmern. Darunter auch das Kinderheim Enrica in Kinshasa, der Hauptstadt des Landes. Seit 2001 finden hier bis zu 200 Kinder und Jugendliche im Alter von 1 bis 18 Jahren ein Zuhause. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel konnten im Kinderheim Enrica lange Zeit immer nur die allernotwendigsten Instandsetzungen vorgenommen werden. Erst 2019 war es durch Spendengelder von Mission Kongo e.V. möglich, größere Erneuerungs- und Reparaturarbeiten in Angriff zu nehmen.

So wurden im Erdgeschoss die Wände der Flure gefliest und die Küche vollständig renoviert und mit fließendem Wasser versorgt. In diesem Jahr folgten dann die Arbeiten in den Wohnräumen der Kinder sowie im großen Speisesaal. Die Zimmer der Mädchen und Jungen wurden frisch gestrichen und es wurden für alle neue Matratzen angeschafft. Der große Speisesaal, in dem die Kinder und Jugendlichen nicht nur zum gemeinsamen Essen zusammenkommen, sondern auch zum Lernen und Spielen, wurde komplett renoviert. Darüber hinaus wurden auch der Holzofen und das Abwassersystem instandgesetzt und die Toilettenanlage erneuert.

Human Help Network e.V. hat

Kongo Mission e.V. durch die Übernahme von Teilkosten der Sanierungsarbeiten bei den dringend notwendigen Bau- und Renovierungsmaßnahmen unterstützt. Die Räume im Kinderheim sind jetzt sehr viel heller und freundlicher und tragen so mit dazu bei, dass die Kinder sich wohl und geborgen fühlen.

*Kristin Haas-Heichen*

# Auf ein Leben in Frieden hoffen

**Auch nach der Unterzeichnung eines Friedensabkommens im Jahr 2018 leidet der Südsudan immer noch unter anhaltender Gewalt, Dürre und Hunger. 4,3 Millionen Menschen sind auf der Flucht, davon 1,9 Millionen Binnenvertriebene.**

Nach jahrelangen Kämpfen gegen die sudanesischen Regierung in Khartum erlangte der Südsudan 2011 seine Selbstständigkeit. Zwei Jahre später brach jedoch in der neu gegründeten Republik ein erbitterter Bürgerkrieg aus. Die Folgen sind heute noch deutlich spürbar – überall herrschen Armut und Elend.

Im Südosten des Landes, im Grenzgebiet zu Äthiopien und Kenia, am Fluss Kuron, gründete Bischof Paride Taban 2003 das Friedensdorf „Holy Trinity Peace Village Kuron“. Es entstand ein Dorf, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Ethnien friedlich zusammenleben – Menschen, die sich in anderen Teilen des Landes genau wegen dieser Unterschiede bekämpfen. Hier arbeiten sie gemeinsam und respektieren einander, sie haben gemeinsame Ziele. Und zeigen damit sowohl ihren Landsleuten als auch der Regierung ihres Landes, dass Frieden und Versöhnung möglich ist.

Die eigenständige Arbeit in Kuron aufrechtzuerhalten, ist allerdings sehr schwer und mühsam: Das Dorf liegt sehr abgeschieden und es stehen nur begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung. Die Verwaltung des Dorfes ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Mittlerweile gibt es eine funktionierende Landwirtschaft, ein kleines Gesundheitszentrum, einen Kindergarten, eine Schule sowie Angebote berufsbildender Maßnahmen. Von den Fortschritten im Dorf profitieren aber nicht nur die dort lebenden Menschen,



*Der aus Deutschland überführte LKW wird für die Versorgung der Menschen mit dringend benötigten Nahrungs- und Hilfsmitteln eingesetzt*

sondern auch die Bevölkerung in der Umgebung. Das Projekt erreicht inzwischen über 50.000 Menschen.

2013 finanzierte Human Help Network e.V. (HHN) Containerlieferungen mit einer Schlosser- und Schreinerwerkstatt, um den Aufbau von Ausbildungswerkstätten zu ermöglichen. So können Jugendliche in Kuron mittlerweile den Schreiner- und Schlosserberuf erlernen. Organisiert und maßgeblich betreut wurden die Containerlieferungen in den Südsudan von Udo Mechlinski, einem ehrenamtlichen HHN-Mitarbeiter.

2015 und 2017 unterstützte Human Help Network zudem den Transport von zwei LKWs in das Friedensdorf Kuron. Auch dieses Projekt wurde mit großem

Einsatz von Udo Mechlinski begleitet. Für die Menschen in Kuron sind die Fahrzeuge eine große Hilfe bei ihrer täglichen Arbeit. Sie können in Kuron und Umgebung für die Versorgung der Menschen mit dringend benötigten Nahrungs- und medizinischen Hilfsmitteln eingesetzt werden. Ein Unimog dient als Krankenwagen und mobile Klinik.

Human Help Network e.V. wird das Friedensdorf auch zukünftig weiter unterstützen. Für 2021 ist die inzwischen dringend benötigte Renovierung der Schulräume geplant.

*Kristin Haas-Heichen*



Im Jahr 2006 besuchte Ewald Dietrich zum ersten Mal das Straßenkinderprojekt „Les Enfants De Dieu“ in Kigali, Ruanda

## „Es geht uns in erster Linie um Hilfe zur Selbsthilfe“

Ewald Dietrich gründete vor 30 Jahren die Kinderhilfsorganisation Human Help Network e.V.

1990 gründete Ewald Dietrich in Mainz die Kinderhilfsorganisation Human Help Network. Seitdem arbeitet er daran, mit gezielten Projekten die Not in der Welt zu mindern. Im Interview berichtet er von den Beweggründen und von den Erfolgsgeschichten, die durch die finanzielle Hilfe vieler mitunter prominenter Mitbürger in den 30 Jahren des Bestehens der Organisation geschrieben werden konnten:

**Herr Dietrich, was ist das für ein Gefühl, wenn Sie aus Krisengebieten wieder nachhause gekommen sind?**

Das erschließt sich einem, wenn man aus einem Land zurückkommt,

in dem die Not greifbar ist: Wie im Norden von Uganda, wo wir in einem Flüchtlingslager Vorschulkinder unterstützen. Die Dimension dort hat mich wirklich erschreckt: Das Lager ist mit etwa 550 Quadratkilometern größer als Rheinhessen! Menschen schlafen in provisorischen Unterkünften praktisch auf der Erde. Und wenn man dort zwei, drei Nächte verbracht hat, auf dem Rückflug ein steril verpacktes Essen bekommt und nach der Landung in teils griesgrämige Gesichter schaut, dann wird einem klar: Unser Lebensstandard hier ist etwas ganz Besonderes, was Millionen auf dieser Welt eben verwehrt ist. Wir wenden uns an die, die in den letzten Jahrzehnten – oder auch

Jahrhunderten der Kolonialzeit – unter die Räder gekommen sind und sich nicht so frei entwickeln konnten oder durften, wie es ihrer ethnischen Herkunft gerecht geworden wäre. Auch unser eigener Wohlstand fußt ja darauf, was für mich wiederum Verpflichtung ist, dort vor Ort etwas wiedergutzumachen.

**Wo und wie zum Beispiel?**

Ganz aktuell geht es in diesem Flüchtlingslager zum Beispiel um die Ernährung: Mit 350 Euro pro Tag kann man mehrere hundert Kilo Mehl kaufen und 17 000 Tassen Porridge kochen, damit Schüler satt sind und etwas lernen können. Es geht um Hilfe zur Selbsthilfe: Wir

wollen durch Bildungsarbeit und Aufklärungsprojekte ermöglichen, dass die Menschen dort Lesen und Schreiben lernen und dass sie ihre wie auch immer geartete, kleine Scholle bestellen können. Aber keine Organisation der Welt ist groß und mächtig genug, diese Probleme allein zu lösen. Daher ist es wichtig, dass auch kleine Hilfsorganisationen wie Human Help Network in Mainz ihren Beitrag leisten. Der muss aber konkret gefasst sein und überschaubar bleiben, damit man sich nicht übernimmt.

**Wie kam es denn zur Gründung von Human Help Network? Gab es da einen bestimmten Moment, in dem klar war, was zu tun ist?**

In den 1980er Jahren arbeitete ich bei IBM in Mainz als Elektroniker und Werkzeugmacher. Und da wollte ich einfach etwas für Kinder machen. Also bin ich mit meinem „Puppentheater Ewald Dietrich“ in Rheinhessen aufgetreten und war dann in der glücklichen Lage, mit den Einnahmen auch anderen helfen zu können. Zur gleichen Zeit fand im Wembley-Stadion ein großes Konzert statt, wo sich Musiker einsetzten, die Not in der Welt ein bisschen zu lindern. Heute sehen die teilnehmenden Künstler wie Sting das Ergebnis dieser Aktion sehr kritisch, denn es wurde zwar viel Geld eingespielt, aber die Menschen waren letztendlich schockiert darüber, wie wenig davon wirklich bei den Bedürftigen angekommen ist. Also musste ich für meine paar Mark einen anderen Weg finden.

**Hatten Sie hier Unterstützer?**

Letztendlich war es Dr. Peter Molt, Initiator der Partnerschaft zwischen dem Bundesland Rheinland-Pfalz und dem souveränen Staat Ruanda. Er erzählte mir von den Straßenkindern dort, die unter die Räder kommen. Und er sagte: „Setz‘ Dich ins Flugzeug, Du wirst in Kigali am Flughafen von zwei Rheinland-Pfälzern abgeholt, die zeigen

Dir Ruanda.“ So habe ich 1989 zum ersten Mal diesen Kontinent betreten und viel Schlimmes gesehen: Kinder mit Krätze und Schnittwunden, aber ohne jemanden, der ihnen hilft. Das war mein Impuls: Ich fasste den Beschluss, nach meiner Rückkehr nach Mainz hier eine Hilfsorganisation zu gründen. Ein erstes Projekt war die Finanzierung eines Straßenkinder-Zentrums.

**Welche Aufgaben haben Sie in den vergangenen 30 Jahren übernommen?**

Bis heute sind Ruanda und Thailand die Kernländer unseres Engagements. Dort haben wir verlässliche und seriöse Partner, die uns vor Ort helfen. In Ruanda ist es die Hilfe für Kinder, die alleine oder auf der Straße leben und nie eine Schule besucht haben. Und in Thailand geht es um den Schutz von Buben und Mädchen, die in die Fänge des Menschenhandels geraten und Opfer von sexuellem Missbrauch und Gewalt werden. Ein drittes Projekt ist die Treuhandstiftung „Tapfere Kinder“, die im eigenen Land Kinderschutzprogramme fördert.

**Wer finanziert Ihre Arbeit?**

In der Hauptsache wird sie durch Spenden ermöglicht und ich bin sehr dankbar, dass viele Menschen in und um Mainz die gleiche Verpflichtung spüren und uns unterstützen. Auch viele Künstler wie Hanns Dieter Hüsch oder Reinhard Mey und Veranstalter wie die damaligen Unterhaus-Chefs Renate Fritz-Schillo und Ce-Eff Krüger haben mir in den ersten Jahren tatkräftig durch Benefizveranstaltungen geholfen.

**Gilt hier tatsächlich mal, dass viel auch viel hilft?**

In der Tat. Aber man sollte vor allem dort helfen, wo es auch Sinn macht. Ich habe immer wieder Menschen getroffen, die privat nach

Afrika flogen, um ein bestimmtes Problem mit Geld zu lösen. So ehrenwert diese Idee auch ist: Die Sichtweise ist grundlegend falsch. Fast immer hakt es bei einer guten schulischen und beruflichen Bildung, die an die Situation des Landes angepasst ist. Gefragt sind einfache Handwerkerberufe, mit denen ein junger Mensch eine Familie gründen kann und sein Auskommen hat, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Letztendlich geht es ja darum, Fluchtursachen zu bekämpfen.

**Wenn Sie sich für Human Help Network etwas wünschen dürften – was wäre das?**

Dass möglichst viele Menschen in Mainz und Rheinhessen unser Patenschaft-Programm unterstützen: Es geht um Kinderhaushalte in Ruanda im Grenzland zum Kongo und Burundi. Dort hilft keine Nichtregierungsorganisation. Margit Sponheimer gehört wie Tobias Mann zu unseren prominenten Botschaftern. Hier können wir helfen: In Ruanda darf beispielsweise ein Kind ohne Schuhe nicht zur Schule gehen. Es geht darum, eine Infrastruktur zu schaffen und jungen Menschen zu zeigen: Ihr könnt in Eurer Heimat bleiben, in Eurem Lebensumfeld bei Freunden und Familien. Es geht darum, ein Licht anzuzünden – und zwar wortwörtlich: abends nach 18 Uhr in einer Hütte dort, damit Kinder dann noch ihre Hausaufgaben machen können, denn nach der Schule ist meistens erst mal Wasserholen oder Feldarbeit angesagt.

*Dieses Gespräch führte Jan-Geert Wolff anlässlich des 30-jährigen Jubiläums von Human Help Network in diesem Jahr.*

## Das Team von Human Help Network e.V.

Wir unterstützen Kinder beim Heranwachsen und in der Ausbildung und legen damit den Grundstein zur Eigenständigkeit. Mit Ihrer Hilfe ist es uns möglich, unsere Projekte intensiv und persönlich zu betreuen. Dafür danken wir Ihnen sehr!



**EWALD DIETRICH**  
*Erster Vorsitzender  
Human Help Network e.V.*



**BIRGIT HACKENJOS**  
*Projektreferentin  
Vorstand Stiftung Tapfere Kinder*



**DR. KRISTIN HAAS-HEICHEN**  
*Öffentlichkeitsarbeit  
Spenderbetreuung*



**CLAUDIA HERZOG-DRECHSLER**  
*Buchhaltung  
Spenderbetreuung*



**MALTE WOLF**  
*Systemadministration  
Berater Digitalisierung*



**DOMINIQUE KRONSBEGIN**  
*Berater Projekte Ruanda/Uganda*

# Impressum

## Herausgeber:

Human Help Network e.V.  
Erster Vorsitzender Ewald Dietrich

Walpodenstraße 10  
55116 Mainz  
www.hhn.org  
office@hhn.org

Redaktion und Lektorat: Dr. Kristin Haas-Heichen  
Gestaltung und Layout: Malte Wolf



**Die Kinderhilfsorganisation**

Vom Finanzamt Mainz- Mitte für Körperschaften, Steuer-Nummer 26/674/0933/2, wurde *Human Help Network* als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Sitz des Vereins ist Mainz. Vereinsregister 14 VR 2540.

## Bildnachweis:

*Bendl, Helge/Brot für die Welt: 59 oben links; Bethanien Kinderdorf Eltville: 10 oben; Dietrich, Ewald: 10 unten; Dörrie, Katrin: 33; Father Rogers, SDB, Plabek, Uganda: 59 oben rechts; Fondation Stamm: 59 unten rechts; Friedensdorf Kuron: 61; help alliance: 45; Human Help Network Foundation Thailand: 2 unten; 41, 42, 43, 44, 46, 47, 48, 49, 50, 52, 53; iStock.com/Volodina: 9; Kongo Mission e.V.: 60; Korossy-Julius, Lea: 2 oben; 31 oben u. unten; Kronsbein, Esther: 2 Mitte, 37 unten, 38 oben und unten; Onyodi, IFRC/DRK/Climate Centre: 57; photothek.de: 11 oben u. unten; Steib, Jonas: 22, 23, 25 oben, 27 unten; Straßenkinder e.V.: 12 unten, 13; Strive Foundation Rwanda: 21 links oben u. unten, 25 unten, 26 oben u. unten; 28, 29, 30, 32 oben u. unten, 34; St. Joseph VTC, SDB, Kamuli, Uganda: 39; Weisbrod, Bernd: Titel, 5, 6 oben u. unten, 8, 21 unten, 27 oben, 35 oben u. unten, 37 oben, 59 oben Mitte; Wirzius, Herbert: 53 unten Mitte; Wolf, Malte: Umschlagrückseite; Wolseley, David: 59 unten links; alle anderen: Archiv Human Help Network e.V. oder privat.*

Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck nur mit Erlaubnis.

## Haftungsausschluss:

Trotz aller Sorgfalt bei Redaktion und Autoren zeigt die Erfahrung, dass Fehler auch nach der Drucklegung nicht ausgeschlossen werden können. Human Help Network e.V. kann keine Haftung für die Richtigkeit der Informationen übernehmen.

## Dankeschön:

Wir danken allen Autorinnen und Autoren sowie Fotografinnen und Fotografen für ihre honorarfreien Beiträge.

## JA, ICH MÖCHTE SPENDEN!

In BLOCKSCHRIFT ausfüllen und senden an: Human Help Network e.V., Walpodenstraße 10, 55116 Mainz

## EINMALIG

Ich bin bereit, mit einer Spende in Höhe von einmalig € \_\_\_\_\_ zu helfen.

## REGELMÄSSIG

Ich werde regelmäßiger Spender der Kinderhilfsorganisation Human Help Network e.V. Meine Unterstützung kann ich jederzeit ohne Angabe von Gründen beenden. Den Einzug der Spende wünsche ich wie folgt:

10,00 €       20,00 €       30,00 €       .....

Abbuchungsintervall:     monatlich       halbjährlich       jährlich

Name, Vorname

-----  
Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

-----  
Telefon

E-Mail

HUMAN HELP NETWORK E.V., WALPODENSTRASSE 10, 55116 MAINZ

Die Gläubiger-Identifikationsnummer lautet: DE07 ZZZ0 0000 0529 02. Ihre Mandatsreferenz/  
Spendernummer wird Ihnen separat mitgeteilt.

## SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Ich ermächtige Human Help Network e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Human Help Network e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften, einzulösen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit ohne Angaben von Gründen zurückziehen. Eine Zuwendungsbestätigung wird mir unaufgefordert zugesandt.

IBAN

Das Diagramm zeigt die Struktur einer IBAN (International Bank Account Number) mit 34 Stellen. Die Stellen sind wie folgt unterteilt:

- Ländercode:** 2 Stellen (z.B. DE für Deutschland)
- Prüfziffer:** 2 Stellen (z.B. 10 für die Prüfziffer)
- Bankleitzahl:** 8 Stellen (z.B. 21 00 für die Bankleitzahl)
- Kontonummer:** 10 Stellen (z.B. 05 10 01 10 00 00 für die Kontonummer)

Die gesamte IBAN besteht aus 24 Zeichen (2 + 2 + 8 + 10 = 22 Zeichen, wobei die ersten beiden Stellen des Ländercodes und die ersten beiden Stellen der Prüfziffer nicht als Ziffern, sondern als Buchstaben dargestellt werden können).

BIC

Bankverbindung (Name und Ort der Bank)

Kontoinhaber/in

Ort, Datum, Unterschrift

Oder direkt zur  
Onlinespende  
im Internet.  
Vielen Dank für  
Ihre Hilfe!



# Siegel des Vertrauens

Human Help Network wird seit 1995 jährlich mit dem DZI Spenden-Siegel ausgezeichnet.

HHN wurde 1995 erstmals und seitdem jedes Jahr mit dem DZI Spenden-Siegel ausgezeichnet. Dieses Spenden-Siegel wird vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) an förderungswürdige Organisationen verliehen.

Grundlage der Verleihung ist eine jährlich neu durch die Organisation zu beantragende gründliche Überprüfung der Vereinsarbeit durch das Institut. Eine Beurteilung jeder

geprüften Organisation wird zur Orientierung für Spender und Interessierte in einer Broschüre und auf den Internet-Seiten des DZI veröffentlicht.

Kriterien bei der Beurteilung der Organisation sind unter anderem die Höhe der Verwaltungskosten, eine wirkungsvolle und sparsame Mittelverwendung, die Transparenz der Arbeit bis hin zur Abrechnung der einzelnen Projekte sowie Wahrhaftigkeit und Sachlichkeit der Werbung.



*hre Spende kommt an!*



**HUMAN  
HELP  
NETWORK**  
Die Kinderhilfsorganisation

Human Help Network e.V.  
Walpodenstraße 10  
55116 Mainz  
[www.hhn.org](http://www.hhn.org)  
[office@hhn.org](mailto:office@hhn.org)

Spendenkonto: 67  
Sparkasse Mainz  
BLZ: 550 501 20  
BIC: MALADE51MNZ  
IBAN: DE08 5505 0120 0000 0000 67



Das Deutsche  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen (DZI)  
bescheinigt:

**Ihre Spende  
kommt an!**